JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE JULIO DE 1963 — No. 2021

Die deutschen Experten

New York. — Unter dem Titel „Deutsche von Nasser bezahlt" veröffentlicht Saturday Evening Post einen Artikel, der aus der Feder des römischen Korrespondenten der New York Herald Tribune, Sanchez de Gramont, stammt. Der Artikel beschäftigt sich in Einzelheiten mit den Arbeiten, die von deutschen Wissenschaftlern für die ägyptische Regierung ausgeführt werden. Der Autor ist der Meinung, dass es sich etwa um 450 Deutsche handelt, die als Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker für Nasser tätig sind, um modernste Waffen herzustellen.

In dem Bericht wird unterstrichen, dass die Vergangenheit verschiedener dieser deutschen Experten ausserordentlich beunruhigend sei. Deren Tätigkeit während des letzten Krieges müsse die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Der Autor unterstreicht, dass die Deutschen sich davor hüten, anderen gegenüber, vor allem anderen Ausländern gegenüber irgendetwas zu sagen, was den Eindruck einer antisemitischen Einstellung verraten könnte. Einige von ihnen erklären ganz offen, dass sie deutsche Nationalisten seien und erinnern mit ihren Redensarten und Gebärden an die Zeiten des Dritten Reiches. Ihre Worte genügen, um alte Bilder in einer alarmierenden Form wiederaufstehen zu lassen...

Einige der Deutschen, die in Kairo arbeiten, sind Kriegsverbrecher, was man bereits aus ihrer Identität, aus ihren Namen, die in den Zeitungen waren, zur Genüge weiss. In diesem Zusammenhang wird Johannes von Leers genannt, ein bekannter Antisemit, der einmal der rechte Arm von Goebbels genannt worden ist, sowie Leopold Gleim, der frühere Gestapo-Chef in Warschau, der in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden ist. Hierhin gehören auch der Ex-General der SS Oskar Dirlewanger, der an der Liquidierung des Warschauer Ghetto beteiligt gewesen ist, sowie der frühere SS-Offizier Willi Brenner, der im KZ Mauthausen Dienst getan hat. —

Unter Hinweis auf die von der Regierung in Bonn unternommenen Schritte, um die weitere Arbeit ihrer Landsleute in Aegypten zu unterbinden, schreibt der Verfasser: „Während die Welt noch immer an die ungeheuerlichen Verbrechen der Deutschen, die sie an den Juden begangen haben, denkt, kann man nicht so ohne weiteres die Idee aufnehmen, dass es wiederum Deutsche sind, die in Aegypten Koheten gegen den Staat Israel fabrizieren".

Schliesslich weist Sanchez de Gramont darauf hin, dass die Deutschen irgendwelche Schritte unternehmen müssten, um ihre Landsleute in Aegypten zu beeinflussen, wenn sie wirklich nicht imstande sein sollten, diese Experten zurückzurufen. Man mag die Aegypter als Nationalisten und die Israelis als Radikalisten bezeichnen, aber die Deutschen haben kein Recht, sich in die Rolle der Neutralen hineinzuspielen und dies bei einem Problem, das von ihnen selbst geschaffen worden ist. (ITA)

Die schändliche Arbeit der deutschen Experten in Aegypten gewinnt an Bedeutung, wenn man eine weitere Information berücksichtigt, die gerade soeben von der israelischen Regierung gegeben worden ist: Israel lenkt die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die grausamen Methoden der Kriegführung hin, die von den Aegyptern im Yemen angewandt werden. Nach den Berichten einiger Zeitungen wird der Yemen von den Aegyptern als Versuchsfeld für ‚nicht konventionelle' Waffen wie Koheten und Gaswaffen benutzt!

Inzwischen untersuchen auch Sachverständige des nordamerikanischen Statedepartment die ihnen zugeleiteten Informationen, dass die VAR Gas bei ihren kriegerischen Aktionen im Yemen benutzen. Ein Sprecher des Weissen Hauses, der hierüber befragt wurde, erklärte, er könne noch nichts sagen, bis Einzelheiten vorliegen.

Vielleicht könnte die Oeffentlichkeit dann auch gelegentlich erfahren, was nicht nur deutsche Wissenschaftler in Kairo, sondern ägyptische Truppen im Yemen zu suchen haben.

Wieder Grabschaendungen

Bisher unbekannte Täter haben vor kurzem den jüdischen Friedhof in Gross-Gerau (Hessen) geschändet. Es wurden insgesamt 37 Grabsteine umgeworfen und teilweise zerstört. Für Hinweise, die zur Ergreifung der Täter führen, hat die Darmstädter Oberstatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Wann endlich werden die Behörden die erforderlichen Schritte einleiten, um derartige Friedhofschändungen zu verhüten? Wann werden die notwendigen Erhebungen angestellt, um einmal klarzustellen, aus welchen Gründen immer wieder jüdische Friedhöfe Opfer verbrecherischer Anschläge werden?

Jedenfalls ist es auffallend, dass die Bundesrepublik, ein Staat ohne Juden und ohne Antisemitismus (?), dasjenige Land in der Welt ist, wo die meisten Anschläge auf die Toten der jüdischen Friedhöfe vorkommen.

WAHRES GESICHT DER WAFFEN-SS

von HORST WINCKLER

Zwei Bücher des ehemaligen SS-Obersturmbannführers und Mussolini-Befreiers Otto Skorzeny, die im Ringverlag Helmut Cramer, Niederpleis (Reg.-Bez. Köln), erschienen sind, wurden auf Beschluss des Amtsgerichts Köln im ganzen Bundesgebiet mit der Begründung beschlagnahmt, ihr Inhalt sei staatsgefährdend. Die Bücher haben den Titel „Lebe gefährlich, Kriegsberichte der Waffen-SS" und „Wir kämpften — wir verloren, Kriegsberichte der Waffen-SS".

Ein im selben Verlag erschienenes Buch von Günter Wertof, „Standarten-Oberjunker Norman, Kriegsberichte der Waffen-SS", wurde ebenfalls beschlagnahmt. Wie die Kölner Justizpressestelle mitteilte, ist der grösste Teil der Auflagen der beschlagnahmten Bücher noch beim Verlag sichergestellt worden.

Der Beschlagnahme-Beschluss geht davon aus, dass in den Büchern das Führerprinzip des NS-Staates und die Auslese-Prinzipien der SS als vorbildlich hingestellt werden. In keiner Weise werde von den im Zeichen der SS begangenen Verbrechen Abstand genommen. Auch setzten sich die Autoren unter Verherrlichung der NSDAP für eine „Bewegung" anstelle des parlamentarischen Parteienstaates ein.

Das Buch von Günter Wertorf ist bereits am 10. Mai von der Bundesprüfstelle in die Liste für jugendgefährdende Schriften aufgenommen worden.

Die Ermittlungen wegen der Verbreitung dieser Schriften dauern noch an.

Diese Bücher, von Mitgliedern der Waffen-SS geschrieben, die der Verherrlichung dieser Truppe und des Regimes gelten, auf dessen Sumpfboden allein sie bestehen konnten, zeigen einmal mehr das wahre Gesicht dieser SS-Leute. Die zahlreichen Bemühungen, aus der Waffen-SS eine harmlose militärische Einheit zu machen sind von vielen Seiten unterstützt worden. Sonst wäre es nicht zu erklären, dass immer wieder die Treffen der Waffen-SS von städtischen und Landesbehörden genehmigt werden. Die Tarnung dieser Gruppe steht mit dem von ihr zur Schau gestellten ‚heldischen' Verhalten in einem nicht verständlichen Widerspruch. Es ist an der Zeit, mit dieser Irreführung der Oeffentlichkeit Schluss zu machen.

Jedenfalls dürften die führenden und die verantwortlichen Persönlichkeiten in der Bundesrepublik wissen, was die Waffen-SS wirklich gewesen ist. Sonst könnten sie dies unschwer nicht nur aus den Veröffentlichungen erfahren, die soeben beschlagnahmt worden sind.

WIE ICH ES SEHE

Noch keine Zeit gehabt

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Neue Zeiten

Wir leben in einer Epoche, in der sich die Situationen ständig ändern. Das politische Panorama wechselt mit einer ungeahnten Geschwindigkeit. Neue Konstellationen werden geschaffen, neue Bündnisse eingegangen, neue Perspektiven eröffnet. Mit wenigen Ausnahmen, von denen man hier absehen soll, hätte niemand geglaubt, dass derartige Veränderungen in einer so kurzen Zeitspanne eintreten könnten, wie sie sich tatsächlich nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt haben. Hierbei haben zahlreiche Faktoren mitgewirkt. Aber trotz aller logischen' Erklärungen, die man nachträglich findet, bleibt es überraschend, wie sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den letzten 18 Jahren gewandelt haben.

Aus der Fülle der Beispiele sei die Position herausgegriffen, die von der westdeutschen Bundesrepublik heute eingenommen wird. Als Deutschland im Jahre 1945 zertrümmert am Boden lag, hielten die meisten einen Wiederaufstieg für ausgeschlossen, jedenfalls nicht in gezählten Jahren. Und doch haben die politischen und die wirtschaftlichen Strömungen, die das Nachkriegsleben beherrschten und ihm ihren Stempel aufdrückten, zu einem völligen Aufbau der Bundesrepublik und zum Wiederanstieg der deutschen Macht geführt. Trotz aller Argumente, die es hierfür gibt, bleiben das ökonomische wie das politische „Wunder" bestehen.

Auch die jüdische Position gegenüber dem neuen Deutschland, jedenfalls gegenüber der (westdeutschen) Bundesrepublik, hat sich in einem schnellen Tempo geändert. Als Dr. Goldmann das Problem einer Annäherung an die Bundesrepublik in die Debatte warf, waren die Widerstände ausserordentlich scharf. Auch die führenden Männer Israels wehrten sich gegen den Gedanken, Beziehungen mit der Bonner Regierung in irgendeiner Form aufzunehmen. Die Erinnerung an die Haltung der aus Spanien vertriebenen Juden und die Schrecken der nazistischen Verbrechen lebten fest verwurzelt im jüdischen Geschichts- und Gegenwartsbewusstsein. Die von Nachum Goldmann gegebene Initiative fand allgemeine Ablehnung und löste Empörung aus.

Als dann der damalige Aussenminister Sharett nach Luxemburg ging, um die Reparationsverträge zu unterzeichnen, trat er schweigend dem westdeutschen Kanzler, Konrad Adenauer, gegenüber. Worte wurden nicht gewechselt. Schweigend wurde unterschrieben, schweigend ging man mit einer kurzen Verbeugung wieder auseinander. Inzwischen sind nur wenige Jahre vorübergegangen, aber man spricht ganz offen von der Möglichkeit, diplomatische Beziehungen aufzunehmen, die eigentlich nur einen bereits seit längerer Zeit bestehenden Zustand sanktionieren oder normalisieren würden.

Deutsche Generäle kommandieren die europäischen Heere. Deutsche Diplomaten stehen an der Spitze der Europa Union. Die Bundesrepublik ist nicht nur einer der wichtigsten Alliierten der Amerikaner, sondern auch mit dem deutschen „Erzfeind" Frankreich eng verbunden. Die Deutschen jubeln nicht nur dem französischen Präsidenten De Gaulle zu, der Reden in deutscher Sprache hält, sondern auch Kennedy, dem die Berliner einen Empfang bereitet haben, wie selten einem Staatsmann. Das alles sind nur äussere Zeichen und Symptome für den Strukturwandel des internationalen Lebens.

II.

Rehabilitiert

Bis es zur Unterzeichnung der Reparationsgesetze kam, wurde nicht nur von jüdischen Stellen mit der deutschen Regierung darüber verhandelt, dass etwas Grundlegendes geschehen müsse, um wenigstens in materieller Hinsicht die ungeheuren Verbrechen gegen die Juden, die in den Jahren des Dritten Reiches begangen worden sind, in irgendeiner Form zu sühnen und die Schäden wiedergutzumachen. Gewiss waren sich alle darin einig, dass es letztlich eine Wiedergutmachung für das, was geschehen war, nicht geben kann. Obwohl man den guten Willen führender deutscher Kreise nicht bestreiten soll, materielle Entschädigungen zu leisten, bedurfte es doch eines starken und deutlichen Druckes der alliierten Regierungen, vor allem der nordamerikanischen, um das Luxemburger Vertragswerk abzuschliessen. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden die in Den Haag geführten Verhandlungen unterbrochen, weil man sich nicht einigen konnte, mit anderen Worten, weil die Deutschen die Wiedergutmachung und Entschädigung nur in einem sehr begrenzten Umfang zu zahlen bereit gewesen sind. Aber dank der Intervention der Westmächte und der festen Haltung der Sozialdemokratie wurden die Hindernisse schliesslich überbrückt.

Die Deutschen haben damals verstanden, dass diese Zahlungen nicht nur ein Opfer für sie sind, also nicht nur auf der Passivseite erscheinen würden, sondern dass sie hiermit ihr Enttrébillet in das internationale Leben zu bezahlen haben. Wenn die Juden, die Opfer der grausamsten Verfolgungen gewesen sind, sogar bereit sein würden, mit den Deutschen zu verhandeln, dann bestand, so dachte man wohl mit Recht, für die anderen Völker keine Veranlassung, das neue Deutschland abzulehnen. Hier war der Beweis, dass Bonn nichts mit dem Dritten Reich zu tun hat, dass ein grundlegender Gesinnungswechsel vor sich gegangen ist, so dass man an der demokratischen Haltung der neuen Republik keine Zweifel hegen dürfe.

Sicherlich werden es viele bestreiten, aber die Tatsache besteht: die Juden haben entscheidend zur Rehabilitierung der westdeutschen Republik beigetragen. Der von den Deutschen hierfür an Israel, das jüdische Volk und die Individualgeschädigten bezahlte Betrag

(Schluss auf Seite 2)

Wer kennt Dr. W. Hagen?

Dr. Wilhelm Hagen, während der Nazi-Besetzung Polens Leiter des Warschauer Gesundheitsamtes, erscheint in Joseph Wulfs Buch „Das Dritte Reich und seine Vollstrecker" als mitverantwortlich für die Nazi-Massenmorde. Er hat wegen dieser Feststellung gerichtlich gegen den Autor Klage erhoben, und Joseph Wulf (Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstr. 12) bittet Aerzte, Krankenschwestern und andere, die Hagen gekannt haben, ihm ihre Erfahrungen mit Hagen mitzuteilen.

KEINE WAFFEN FÜR SÜDAFRIKA

UN. — Eine belgische Waffenfabrik hat die Lizenz, die „Usis", die von einem Israeli erfundenen und in Israel hergestellten Schnellfeuerwaffen, zu produzieren. Die südafrikanische Regierung wollte diese Waffen von der belgischen Febrik kaufen, wogegen seitens Israels bereits zweimal vetiert wurde, sodass die Aufträge nicht ausgeführt werden konnten. Israel wünscht nicht, dass Südafrika diese Waffen erhält, solange die dortige Regierung an ihrer rassistischen Unterdrückungspolitik festhält.

Patrick Duncan, der Sprecher des Panafrikanischen Kongresses bei den UN, lobte das Verhalten der israelischen Regierung in der zuständigen UN-Kommission und gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass die „sehr guten" Usis nicht an die Südafrikaner geliefert werden dürfen, solange die Regierung an ihrer Rassenpolitik festhält.

Kritik an der Sowjetunion

Pittsburg. — Eine Gruppe katholischer protestantischer und jüdischer Geistlicher, Erzieher und Politiker in Pennsylvanien übte am sowjetischen Antisemitismus Kritik und forderte die russische Regierung auf, mit ihrer offiziellen Politik der Unterdrückung der jüdischen Bürger Schluss zu machen. In einem Telegramm an den russischen Botschafter in Washington, das in einem energischen Ton gehalten ist, wird darauf hingewiesen, dass zwar die Mehrheit der Religionsgemeinschaften nicht unterdrückt würden, dass man aber den drei Millionen Juden der Sowjetunion noch nicht einmal die geringsten Rechte zur Ausübung ihres Kultus einräume.

Es wird auf verschiedene antijüdische Massnahmen im einzelnen hingewiesen, so auf die willkürliche Beseitigung von Vorsitzenden jüdischer Synagogengemeinden in sechs russischen Städten, auf die Verurteilung von leitenden jüdischen Persönlichkeiten in Moskau und Leningrad unter der fadenscheinigen Begründung, sie hätten mit Personen aus dem Ausland Fühlung genommen, auf die Schliessung vieler jüdischer Gotteshäuser im Lande usw. Vor allem sei es den Juden verwehrt, eine zentrale jüdische Organisation zu schaffen und mit jüdischen Gemeinschaften ausserhalb Russlands in Verbindung zu treten. Schliesslich wird die Herstellung der jüdischen Rechte gefordert.

Unter anderen religiösen Führern wurde das Telegramm unterzeichnet vom: Erzbischof Benjain, dem Bischof William G. Connare, Bischof John Whrigt, Rev. John Baiz, Rev. Lester Bumpus, Rev. James B. Cayce, Rev. Edward Cahill, Rev. Robert Kinchelce, Rev. N. Moor. (ITA)

Noch keine Zei gehabt

(Schluss von Seite 1)

war für dieses Ziel ausserordentlich gering. Er macht insgesamt nur 7 Prozent nach anderer Berechnung überhaupt nur 4 Prozent der gesamten Kriegslasten aus, worauf erst kürzlich einer der Experten auf diesem Gebiet, der jüdische Journalist und Politiker Kurt Grossmann in einem, in der Jüdischen Wochenschau erschienenen Artikel hingewiesen hat.

III.

Die Diskussion

Die Notwendigkeit eines Schlussgesetzes zur Wiedergutmachung, Rückerstattung und Entschädigung wird nicht bestritten, jedenfalls nicht von der deutschen Regierung und den deutschen Parlamentariern. Zwar wird auf die hohen Beträge verwiesen die bereits gezahlt worden sind. Aber die Höhe dieser Leistungen durch den Bund und die Länder unterstreicht doch nur den Umfang der begangenen Verbrechen.

Das geltende Gesetz hat zahlreiche Mängel und Lükken, worüber auch kein Zweifel herrscht. Die Rechtsprechung und die Verwaltungspraxis haben zu unerträglichen Ungerechtigkeiten geführt, was ebenso wenig bestritten wird. Zahlreiche Verfolgtengruppen sind entweder ganz oder teilweise vom heute geltenden Gesetz ausgeschlossen. Auch darüber ist man sich einig, dass hier eine Wandlung eintreten sollte.

Bei der Erörterung der Frage, welche Verbesserungen für die Verfolgten die Novelle, das Schlussgesetz, bringen soll, geht die deutsche Regierung ganz offensichtlich und ausschliesslich von finanziellen Gesichtspunkten aus. Der Finanzminister hat ausgerechnet, welche Beträge in den Etat aufgenommen werden können. Als ob die Gerechtigkeit eine Kostenfrage wäre!

Gegen diese Methode der Behandlung des Entschädigungsproblems muss in aller Form Einspruch erhoben werden. Zwar soll niemand, weder ein einzelner noch ein Staat, Verpflichtungen übernehmen, die er nicht erfüllen kann. Aber könnten diese Verpflichtungen nicht doch eingelöst werden, wenn nur der feste Wilien hierzu vorhanden wäre? Es ist nicht unsere Sache, Ausgabenposten des Bundesbudgets zu kritisieren. Aber sollen Rüstungsbeihilfen für afrikanische Länder in reichem Masse gewährt werden, solange man andere materielle und moralische Verpflichtungen nicht einlöst? Das ist nur eine unter vielen Fragen, die an die zuständigen Stellen gestellt werden müssen.

Zunächst wäre es doch wohl der richtige Weg zu überlegen, welche Forderungen befriedigt werden müssen. Bei der Prüfung dieser Fragen kann die Bundesrepublik nicht einseitig vorgehen. Sicherlich war es schon ein Fehler, die Entscheidung über die Berechtigung der Ansprüche den deutschen Behörden und Gerichten zu überlassen, die doch in allen diesen Fällen Richter und Gerichtete zugleich sind. Diese Formulierung ist weder hart noch ungerecht, sie spiegelt nur die Wahrheit wider. Denn deutsche Stellen entscheiden über die Wiedergutmachung von Unrecht, das Deutsche begangen haben. Wenn auch die Entscheidungen in den meisten Fällen, bei weitem nicht in allen, gerecht sein mögen, so ändert dies am Grundtatbestand nichts.

Noch weniger können Deutsche allein die Entscheidung darüber treffen, was gezahlt werden soll und was nicht. Ein solches Vorgehen verstösst gegen jedes Rechtsempfinden. Die Geschädigten müssen in jedem Fall und unbedingt hierbei ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Wenn die Regierung kürzlich mitgeteilt hat, dass sie ein Schlussgesetz verabschiedet hat, dessen Wortlaut jedoch bis heute nicht vorliegt, so liegt hierin ein einseitiger Schritt, der allein vom Gutdünken des Schuldners abhängig wäre. Zwar wird erklärt, die Entschädigungsnovelle sei bisher nur mit Vertretern der Claims Conference „erörtert" worden. Mit den übrigen Verfolgtenverbänden konnte aus Zeitgründen noch keine Verhandlung geführt werden(!).

Diese offizielle Erklärung bleibt unverständlich, sie unterstreicht nur die Einseitigkeit des Vorgehens. Hat man bisher keine Zeit gehabt, mit denen zu sprechen, die bei gerechter, objektiver Betrachtung ein entscheidendes Wort mitzusprechen hätten? Man hatte bis jetzt für solche Verhandlungen keine Zeit, obwohl sich die Diskussion über das Schlussgesetz schon weit mehr als ein Jahr hinzieht...

Das, was bisher über das beschlossene oder verabschiedete Schlussgesetz bekant ist, sieht zwar in einigen Fällen Verbesserungen und Erweiterungen der Leistungen für die Geschädigten vor, geht aber an den Hauptforderungen der Verfolgten völlig vorbei, übersieht die Gesichtspunkte, die in zahlreichen Memoranden niedergelegt sind und ist völlig unzureichend.

IV.

Wiedergutmachung

Wir verlangen Wiedergutmachung und keine neuen Klauseln, die schon aus den wenigen Worten einer Bekanntmachung ersichtlich sind. Härten und Ungerechtigkeiten auszugleichen, ist eigentlich selbstverständlich. Aber hierfür wäre der Aufwand eines Schlussgesetzes nicht erforderlich, vorausgesetzt natürlich, dass der gute Willen zur Entschädigung vorhanden ist. Die vielen Ungerechtigkeiten, die vorhanden sind, sollen hier nicht aufgezählt werden, denn an dieser Stelle kann nur über prinzipielle Fragen, nicht aber über juristische Einzelheiten gesprochen werden.

Dass die Entschädigung nur einen sehr begrenzten Kreis von Verfolgten umfasst, ist bekannt. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, sei auf die Lage der Juden hingewiesen, die in Polen lebten und dort von den Nazis verfolgt wurden. Sie erhalten weder Berufs- noch Vermögensschaden, von einigen Rückerstattungszahlungen abgesehen, die für gestohlene Gold- und Silbersachen u. ä. gezahlt werden sollen. Diese Juden hatten keine Möglichkeit ihre Auswanderung vorzubereiten. Sie wurden auf öffentlichen Plätzen zusammengetrieben, in Ghetti gepfercht und von einem Augenblick zum anderen ihrer Berufe, ihrer Geschäfte, ihrer Häuser, all ihres Eigentums beraubt. Warum eigentlich wird dieser Schaden nicht ersetzt oder wenigstens entschädigt. Handelt es sich doch dabei den meisten von ihnen um Menschen, die ausserdem dann in Konzentrations- und Arbeitslagern Sklavenarbeiten leisten mussten. Sie bekommen ganze 150.— DM für jeden Monat aber nur für den vollen Monat, für die Freiheitsberaubung, deren Opfer sie waren, und vielleicht, sehr vielleicht einen Gesundheitsschaden, wenn die Aerzte den Zusammenhang zwischen Krankheit und Verfolgung bejahen, was aber nur bei einem geringen Prozentsatz der Fälle geschieht. Aber das ist ein besonderes Kapitel, ein besonders unerfreuliches.

Warum also bekommen die polnischen oder die ungarischen Juden auch nicht einen Pfennig für den Verlust ihrer Berufstätigkeit? Ist das gerecht? Sie hätten genau denselben Anspruch wie die Juden, die in Deutschland lebten, unabhängig davon, ob sie den Krieg in Polen unter der Naziherrschaft verbrachten oder ob sie nach Russland entfliehen konnten, wo sie meistens in Lagern, häufig sogar in Sibirien, untergebracht gewesen sind. —

Wiedergutmachung bedeutet Wiederherstellung des Rechtes, soweit dies eben möglich ist. Jedenfalls die materielle Wiedergutmachung wäre in einem weit grösseren Umfang erforderlich und auch durchzuführen, wenn Gesichtspunkte des Rechtes und nicht der staatlichen Finanzen in Betracht gezogen werden. Das aber sollten nicht nur wir verlangen, sondern alle Menschen, die gerecht denken und empfinden.

Wiederherstllung des Rechtes durch Wiedergutmachung der materiellen Schäden hat nichts mit „Vergeltung" zu tun, sondern ist ein Postulat der Gerechtigkeit. Wenn aber die Auffassung vertreten werden kann, dass die Forderung nach einem wirklichen und gerechten Schlussgesetz eine ‚Vergeltung' bedeutet, wie dies in einer demokratischen westdeutschen Zeitung der Fall war, so muss man hierin ein sehr bedenkliches Zeichen für das Rechtsempfinden erblicken, ein bedenkliches Zeichen, das dunkle Reflexe auf die Bundesrepublik wirft. Man sollte verstehen, dass solche Schatten nicht nur von uns Juden, sondern von allen Völkern bemerkt werden, die sich ein gesundes Rechtsgefühl und eine wahre demokratische Gesinnung bewahrt haben. —

DER GEMEINSAME MARKT

Paris. — Walter Eytan, Israels Botschafter in Frankreich, hatte eine ausführliche Rücksprache mit Herren des französischen Ackerbau- und Landwirtschaftsministeriums. In der Konferenz wurde die Frage einer Aktion des Gemeinsamen Marktes zugunsten der israelischen Landwirtschaft und des Exportes israelischer Produkte an die sechs Mitgliedstaaten des Gemeinsamen Marktes erwogen. Nachdem man Israel den Eintritt in die Föderation des Gemeinsamen Marktes verweigert hatte und bisher auch zu keiner Form der Zusammenarbeit gekommen ist, machten die Zollbehörden der verschiedenen Länder grosse Schwierigkeiten für die Einfuhr israelischer Produkte.

Trotz aller Misserfolge bei den Versuchen, den Gemeinsamen Markt den israelischen Produkten zugänglich zu machen, setzen die israelischen Behörden ihre Bemühungen fort, doch noch zu irgendeiner positiven Regelung zu gelangen, die zu einer Begünstigung einer Reihe von israelischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen führen wird. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º Izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien.
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Tel Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

UEBERSETZUNGEN
Alle Sprachen — Beschaffung v. Urkunden
LAURA THIEBERGER DE STEINHAUSER
Traductora Pública
Belgrano: Obligado 1906 6º B — Tel. 76-8797
Stadt: Suipacha 472 4º of. 413 (vormittags)

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel Käppchen - Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2174

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Psychologische Beratung
HABEN SIE EIN PROBLEM?
TRAGEN SIE AN EINER SEELISCHEN LAST?
Dann wenden Sie sich an
Livia Neumann
Verlangen Sie Sprechstunde:
32-0684 zwischen 9 und 11 Uhr

KINDERARZT
Dr. SAMUEL CORN
MEDICO DEL HOSPITAL DE NIÑOS
VIRR. LORETO 1756, 2º
T. E.: 93-0459
73-7661
SPRECHZEITEN
Montag, Mittw., Freitag
von 15—20 Uhr

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
VERREIST vom 10. bis 22. Juli zu einem Kardiologen-Kongress in Brasilien
Vertreter: Dr. SANGUINETTI 76-2406
Dr. HERSZKOWICZ 70-4484 y 701-3223

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Nassers Orient-Politik

Abdel Nasser ist ein talentierter Politiker, dynamisch, elastisch, versteht sich Sympathien zu erwerben. Er hat es zuwege gebracht, zwei militärische Niederlagen — Suez 1956 und Jemen 1963 — in politische Siege zu verwandeln. Er erlangte weitgehende Hilfe von seiten der Vereinigten Staaten, ohne es sich mit den Sowjets zu verderben. Er weiss, dass vernünftige Politik eine gute Basis der Sicherheit ist.

Nun wir dies alles vorausgeschickt haben, wollen wir untersuchen: Mit welchen Absichten trägt sich Nasser weiter? Gelingt es ihm, einen positiven Eindruck auf die Führer der Grossmächte zu machen?

NASSER UND DIE KENNEDY-REGIERUNG

Klar, dass Abdel Nasser auf Kennedy und seine Berater einen positiven Eindruck gemacht hat. Sie behaupten: seine Regierung stehe auf stabilem Grund; jede andere an ihrer Stelle werde labiler sein. Nun, innere Stabilität ist vom internationalen Standpunkt nicht immer ein absolutes Plus. Manches Mal bedeutet sie nichts anderes als eine effektive Diktatur. Hitler und Mussolini hatten sehr stabile Regime errichtet, dass jedoch Amerika daran profitiert hätte, lässt sich schwerlich behaupten.

Zweitens sagt man in Washington, Abdel Nasser denke nicht an Expansion durch Gewalt. Die arabische Einheit wolle er auf dem Wege der Verhandlungen und Kompromisse erzielen. Sein Streben gehe vor allem dahin, die zivile Wirtschaft zu entwickeln, um den allgemeinen Rückstaid aufzuholen. Die Parolen der Vernichtung Israels seien nicht ernst gemeint, man denke nicht an ihre Durchführung, sondern erhebe sie nur zu Zwecken der inneren Propaganda.

Am liebsten also würde Washington Israel raten und ans Herz legen: doch ebenfalls Nasser zu unterstützen... Nur befindet sich Israel in allzu unangenehm naher Nachbarschaft mit Washingtons Helden, als dass es sich leisten könnte, sich auf psychologische Spekulationen zu verlassen.

Wendet Nasser keine Gewalt bei der Durchführung seiner Politik in der arabischen Welt an? Die Tatsachen bekunden, dass er sowohl zur offenen militärischen Intervention greift, als auch anonyme Wühlarbeit gegen die ihm unerwünschten Regierungen in anderen arabischen Ländern betreibt. Im Jemen hat Nasser ganz offen vor aller Welt militärisch eingegriffen, und erst als er sein politisches Ziel gesichert wusste, fasste er den Beschluss, seine Streitkräfte zurückzuziehen.

Sein nächstes Komplott gegen Transjordanien spinnt er allmählich, Schritt für Schritt mit Unterbrechungen. Muss man Israel darüber aufklären, was sich im Reich Husseins zusammenbraut? Das ist völlig überflüssig. Das Land befindet sich in Israels allernächsten Nähe.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG — ODER MILITAERISCHE AUFRUESTUNG!

Stimmt es, dass der Herrscher von Kairo vor allem die wirtschaftliche Entwicklung seines Landes und die Hebung des Lebensniveaus der notleidenden ägyptischen Volksmassen im Auge hat? Höchst zweifelhaft. Nasser investiert jahrein, jahraus hunderte Millionen Dollar in die militärische Ausrüstung, den Ausbau der Waffenindustrie und braucht für diese Zwecke das Gros der ihm erteilten Aussenhilfe auf. Mit diesen Beträgen liesse sich ein entscheidender Fortschritt in der ägyptischen Landwirtschaft erzielen, würde man sie ihr zuführen.

Warum also das Geld nicht dafür verwendet wird? Nun, Nasser schwört, Israel bedrohe ihn. Es soll nicht ohne Vorbehalte behauptet werden, Israel habe immer eine vernünftige Politik gegenüber Aegypten betrieben, doch was die Gegenwart und Zukunft anbetrifft, so kann Kairo von israelischer Seite volle Sicherheitsgewähr erlangen: einen Friedensvertrag, ein Abkommen über gegenseitige Rüstungsbeschränkungen abschliessen und Garantien für ein israelisch-ägyptisches Uebereinkommen von allen Grossmächten erhalten.

Das will Nasser aber bekanntlich nicht und aus diesem Grunde rüstet er auf. Er braucht den Kriegszustand mit Israel auch für seine innerarabische Politik: bis an die Zähne ausgerüstet zu sein, das ist ja die Voraussetzung zur Unterwerfung der übrigen arabischen Länder. Washington stellt ihm die hierzu nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung und hilft ihm, aus seinen militärischen Schlappen politische Zinsen zu schlagen.

WORTE UND TATEN

Vielleicht sollten sich die Berater Kennedys fragen: steckt hinter Nassers gemässigten Reden vor den Politikern des Weissen Hauses nicht die Absicht mit ihrer Hilfe zuerst die arabischen Staaten unter seine Botmässigkeit zu zwingen und dann einen Angriff auf Israel zu starten? Wie sollte er denn anders reden, wie sollte, wie könnte er wohl einen anderen als gemässigten Ton anschlagen, wenn er sich des bedeutenden amerikanischen Beistands zur Erlangung seiner Ziele vergewissern will?

Man müsste Washington daher eines klarmachen: wenn Nasser die arabischen Staaten nicht mit Gewalt bezwingen will, wenn er die Parolen der Vernichtung Israels nur für den Hausgebrauch lanciert, warum rüstet er so fieberhaft auf? Weil es keinen Frieden mit Israel gibt? Aber warum will er ihn denn nicht schliessen? Weil die arabische Einheit erst unter Dach und Fach sein muss? Nimmt Washington das ohne Garantien hin, dann hat Nasser durchgesetzt, was er durchsetzen will.

Mag sein, die Politiker des Weissen Hauses haben guten Grund, Nassers Reden für bare Münze zu nehmen, aber warum begnügen sie sich damit, bloss auf Worte zu bauen, wenn sie darauf ihre Politik gründen wollen? Geht es ihnen an den Kragen, geht es um lebenswichtige amerikanische Interessen, so pflegen sie sich doch nicht mit Versprechungen abspeisen zu lassen? In Kuba musste Krutschew seine Worte durch Taten bestätigen. Gibt es denn keine Möglichkeit, auch Nassers Kabinett - Versicherungen durch Taten zu belegen und ist ihr Unterlassen nicht negativer Beweis genug?

Liegt es in Nassers Absicht, eine Verschärfung der Beziehungen mit Israel zu vermeiden, dann stimme er eben dem Verzicht auf nichtkonventionelle Waffen zu, dämpfe seine antiisraelische Propaganda und höre auf, die Vernichtung Israels auf seine Fahne zu schreiben. Die positive Reaktion israelischerseits wird nicht ausbleiben.

Erstrebt Nasser die arabische Einheit auf friedlichem Wege; warum die Panik, das hektische ungeduldige Treiben? Die fieberhafte Wühlarbeit in Transjordanien, Saudi Arabien, Libyen, Tunesien? Sollte er den arabischen Staaten nicht ein paar ruhige Jahre gönnen? Sie bedürfen ihrer dringend.

Auch diesbezüglich hat Nasser gar keine Garantien gegeben, und sein Vorgehen steht in krassem Widerspruch zu seinen schönen Worten.

EINE SICHERHEITS-FRAGE FUER ISRAEL

Warum die Amerikaner Nasser glauben, oder tun, als ob sie ihm glauben würden, ist schliesslich ihre Sache. Israel hat keinen Grund, ihm zu trauen. Seine öffentlichen Erklärungen sind so, dass sie gar nicht schlimmer sein können, seine Handlungen zweierleisowohl mittelbar als auch unmittelbar gegen Israel gerichtet.

Die Verwandlung Transjordaniens in einen ägyptischen Satelliten, ganz gleich in welcher Form, bedeutet eine Gefährdung der Existenz Israels. Israel hat keine Ursache, gegen eine arabische Föderation oder Vereinigung anderer Art zu sein. Anders ist es jedoch mit einem pro-ägyptischen Umsturz in Transjordanien. Solange Aegypten nicht bereit ist, Frieden mit Israel zu schliessen, solange kann Israel dem Entzug der Selbständigkeit Transjordaniens nicht ruhig zusehen. Zumindest in diesem einen Punkt muss der Frieden mit Israel der arabischen Einheit vorausgehen.

Es ist nicht bekannt, was Präsident Kennedy Schimon Peres zu sagen hatte, als er ihn zu sich zitierte. Israel würde seine Sicherheit ungeheuer gefährden, liesse es die Verwandlung Transjordaniens in einen ägyptischen Satelliten zu. Die Unabhängigkeit dieses Landes ist die Voraussetzung für den relativen Frieden in dieser Zone.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º esq. — T. E. 83-2613
27. Tamus 5723 — 19. Juli 1963

FINANCIACION PARA INDUSTRIA EN ISRAEL?
Maon
SIGNIFICA SOLUCION

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

Für meine Kunden und solche, die es werden wollen
aus Anlass meiner Lokalzusammenlegung
Anzüge, Mäntel, Regenmäntel, Hosen usw zu stark reduzierten Preisen.
Wenn Sie kaufen, tun Sie sich und mir einen Gefallen.
Ab 10. Juli Alles unter einem Hut, in einem kleineren, aber gemütlicheren Raum, mit einer Grosszahl von Fahrtverbindung und Parkmöglichkeit.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu Carlton!
★ Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen!
★ Ständige Passformkontrolle.
★ Persönliche, individuelle Beratung.
★ Grossauswahl in der ganzen Linie der Fertigkleidung!
Die Zusammenlegung der Geschäfte erfolgt im Zuge der Rationalisierung, dies setzt mich in die Lage, Altpreise zu halten, trotz ständiger Erhöhung der Fertigungs- und Materialkosten. Vor der Zusamenlegung einige preisliche Leckerbissen.
Anzüge ab $ 2.800.— (speziell Grösse 52, 54, 56).
Mäntel ab 2 800.—
Hosen ab 650.— (speziell Jungengrössen)
Sommeranzüge ab 2.800.—
Weisse Saccos 1.500.—
Terylenehosen perlgrau 1.200.—
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen. Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Sitzung der Exekutive

Die sogen. kleine südamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, die sich aus den in Argentinien und Uruguay lebenden Mitgliedern zusammensetzt, hielt am vergangenen Sonntag Beratungen über eine Reihe aktueller Probleme ab. Berichte erstatteten der Vorsitzende Dr. Moises Goldman über seine lange Reise, die ihn über die USA in die Länder des Fernen Ostens führte, der Sekretär und ständige Delegierte des JWK in Lateinamerika, Mark Turkow, über die Situation und die geplante Arbeit, Dr. Gorbat für die DAIA, J. Weinstein und Herbert Treitel über die Tätigkeiten und die Situation in Uruguay, Dr. Davidovich über die Sitzung der CEPAL in Mar del Plata, Cont. Guelman über die von der jüdischen Universitätsjugend entfaltete Tätigkeit sowie Dr. Hardi Swarcensky über seine Besprechungen, Verhandlungen und Eindrükke seiner Reise nach Westdeutschland.

Besuch aus Amerika

Wie die Leitung der CENTRA aus Montevideo mitteilt, soll der bekannte Journalist Manfred George verschiedene südamerikanische Länder, unter diesen auch Argentinien, im nächsten

Monat besuchen, um bei dieser Gelegenheit auch Vorträge über verschiedene aktuelle jüdische wie allgemeine Probleme zu halten. Manfred George ist ein alter Journalist, der vor dem Krieg bei Ullstein und Mosse in Berlin gearbeitet hat und seit 1940 der Chefredakteur des in New York erscheinenden „Aufbau", der Zeitung des New World Club, ist.

Man darf dem Besuch dieses hervorragenden Journalisten mit grossem Interesse entgegensehen. — (Weitere Einzelheiten werden zur gegebenen Zeit bekannt gegeben werden.) —

Von der Israel-Botschaft

Der israelische Botschafter, General Avidar und seine Gattin, veranstalteten ein Essen zu Ehren des argentinischen Nobelpreisträgers Prof. Dr. Bernardo Houssay, der auch der Präsident des Argentinischen Forschungs-Instituts für Wissenschaft und Technik ist. Prof. Houssay war kurz zuvor von einer Reise nach Israel zurückgekehrt. Eine Reihe von argentinischen Wissenschaftlern und führenden Herren des Aussenministeriums sowie einige Diplomaten nahmen an diesem Essen teil. —

Hebraeische Universitaet

Wie von der bonaerenser Freundes-Vereinigung der Hebräischen Universität zu Jerusalem mitgeteilt wird, kommt in diesen Tagen Professor Gabriel Stein zu Besuch nach Argentinien. Im Rahmen des Kulturaustausches wird der bekannte Physiker Prof. Stein, der Vorsitzende der Nationalen Kommission Israels für Atom-Energie, verschiedene Vorträge halten. Prof. Stein ist auch der Präsident der Chemischen Gesellschaft in Israel.

In seinem ersten Vortrag wird sich Prof. Stein mit dem Thema „Wissenschaft und Technologie in Israel" beschäftigen; dieser Vortrag findet am 29. 7. um 21 Uhr im Konferenzsaal Ayacucho 318 statt. In einem weiteren Vortrag unter den Auspizien der Argentinischen Nationalen Energie-Kommission wird Prof. Stein am 30. Juli in den Räumen der genannten Kommission, Av. Libertador 8250, Fragen seines speziellen Arbeitsgebietes behandeln. —

Dr. Moises Goldman

Der langjährige Präsident der DAIA und heutige Ehrenpräsident der zentralen jüdischen Organisationen in Argentinien, Dr. Moises Goldman, der seit einigen Jahren der Präsident der lateinamerikanischen Executive des Jüdischen Weltkongresses ist, wurde 60 Jahre alt. Die ausserordentlich vielseitige Tätigkeit, die Dr. Goldman seit Jahrzehnten ausgeübt hat, ist bei anderen Gelegenheiten gewürdigt worden, so das wir heute dem Jubilar nur unsere besten Wünsche übermitteln. Es ist zu hoffen, dass Dr. Goldman mit der gleichen Dynamik und dem gleichen Erfolg noch viele Jahre der jüdischen Arbeit widmet, um die er sich die grössten Verdienste erworben hat. —

Neues ZIM-Schiff

Die israelische Schiffsgesellschaft ZIM teilt mit, dass das erste einer Reihe von acht Küstenschiffen so eben ‚getauft' worden sei. Diese Küstenschiffe werden alsbald ihren Dienst antreten. Die Taufe wurde von Frau Senta Josephsthal, der Gattin des verstorbenen israelischen Arbeitsministers Dr. Giora (Georg) Josephsthal in Amsterdam vorgenommen. Das Schiff, das Sara heisst, verdrängt 3.000 Tonnen. Weitere fünf Schwesternschiffe werden auf holländischen Werften gebaut, zwei auf der Werft in Haifa.

Musik in Buenos Aires

"LA ZAPATERA PRODIGIOSA" IM COLON

Anlässlich der argentinischen Erstaufführung im Jahre 1958 der einzigen komischen Oper und eines der ganz wenigen tonal konzipierten Werke des zweifellos bedeutendsten argentinischen Komponisten Juan José Castro brachten wir seinerzeit eine ausführliche Kritik über das ungekürzt die Dichtung von Federico García Lorca aufs Pentagramm bringende Werk. Es ist graziös, melodiös, szenisch ansprechend und problemlos.

Die jetzige „Premiere" wurde vollkommen von argentinischen Künstlern bestritten, wenn man von Margarita Xirgú, der spanischen Artistin, absieht, die ein Menschenleben unter uns weilt und dem Gesamt Oeuvre Lorcas intim verhaftet ist. Juan José Castro persönlich am Pult bot „a priori" eine Gewähr authentischer Interpretation. Tullio Bonis Chöre sangen meisterhaft. Die Bühnenbilder und Kostüme von Hector Basaldua, eines hohen Exponenten argentinischer Kunst, gefielen damals wie heute. Und das wiederholt in die Handlung eingreifende Ballett (Jorge Tomin) durchaus dem iberischen Genre entsprechend.

Myrtha Garbarini sang die Titelrolle mit grossem technischen Können und charmant-bestrickender Bühnenerscheinung. Angel Mattiello, der Schuster mit schon einigen grauen Haaren, in diesem Jahr besser in Form denn je, lässt mich vermuten, dass er die andere, die grosse Schusterpartie der Opernliteratur sicher ebenfalls hervorragend verkörpern dürfte: Hans Sachs. Victor De Narké, seit Jahren festes Mitglied des zürcher Stadttheaters, liess gerade in der von ihm vor fünf Jahren kreierten Rolle das „Alcalde" seine enormen Fortschritte offenbar werden. Die andere Zentralfigur „el niño", wurde von dem kleinen Carlos Slivskin gegeben, der dank Castros väterlichen Leitung die sehr dankbare Rolle frei und unbeschwert gestalten konnte. Alle anderen Mitwirkenden waren durchaus auf der Höhe ihrer Kunst, und das Orchester gab sich mit Liebe der dankbaren Partitur hin.

Der grose Beifall, der den Komponisten und alle Mitwirkenden belohnte, bewies wieder einmal, dass das Teatro Colón auf dem besten Weg ist, autarke „Produktionen", wie es im Theater-Jargon heisst herauszubringen.

Curt B. M. Weissstein

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 19. Juli	27. Tamus
Sonnabend, den 20. Juli	28. Tamus
Parschat MATOT-MASS'E 4. B.M. XXX2 — XXXVI13	
Haftara Yirmeyahu II 4 — 28, IV 4	
Neumondankündigung AW	
Sonntag, den 21. Juli	29. Tamus
Montag, den 22. Juli	1. Aw
Rosch Chodesch Aw	
Dienstag, den 23. Juli	2. Aw
Mittwoch, den 24. Juli	3. Aw
Donnerstag, den 25. Juli	4. Aw
Freitag, den 26. Juli	5. Aw
Sonnabend, den 27. Juli	6. Aw
Schabbat Chason	
Parschat DEWARIM 5. B. M. I 1 — III 22	
Haftara Yeschayahu I 1 — 27	
Sonntag, den 28. Juli	7. Aw
Montag, den 29. Juli	8. Aw
Dienstag, den 30. Juli	9. Aw
Fasten Tischa b'Aw	
Mittwoch, den 31. Juli	10. Aw

„Andorra" im Teatro San Telmo

Max Frischs mutiges und bedeutendes Schauspiel „Andorra", einer der grossen Theater-Erfolge Europas, wurde von der „Gruppe des Südens" im Teatro San Telmo in einer sehenswerten Aufführung geboten. Die ausgezeichnete spanische Uebersetzung, knapp geformte Sätze mit einfachen prägnanten Worten, stammt von Nicolas Costa.

„Andorra" richtet sich nicht, wie vielfach irrig behauptet wird, gegen den Antisemitismus, sondern gegen die üblen Vorurteile. Menschen handeln dem göttlichen Gebot zuwider und machen sich ein Bildnis von Mitmenschen, die sie nicht kennen, über die sie aber bös urteilen. Sie halten ihre aus der Phantasie gebildete Meinung für unbestreitbare Wahrheit und sind davon nicht abzubringen. Frisch hat den Antisemitismus nur als Beispiel so unholder Vorurteile erwählt.

Andri, der junge Held des Werkes, ist ein Nichtjude, der in einer Umwelt lebt, die ihm einredet, er sei Jude, an ihm vermeintliche niedrige Charaktereigenschaften feststellt und ihn als verächtlichen Juden beschimpft. Wie Andri diese Stimme des Volkes immer mehr als wahr empfindet, wie er sich anders fühlt, verschieden von seinen Mitbürgern und genau so wenig wie die von ihren festverwurzelten Vorurteilen Besessenen als Wahrheit anerkennen will, dass er ein Nichtjude sei, ein Zwiespalt, an dem er tragisch zugrunde geht, bildet die Handung dieses vornehmen gut gesehenen Schauspiels.

Wir Juden sollten uns „Andorra" ansehen. Nicht nur Juden, die gleich dem Nichtjuden Andri Komplexe wegen ihres Verschieden-Seins haben, auch aufrechte Menschen, die ihr Judentum begeistert bejahen. „Andorra" bietet Stoff zum Nachdenken, man lernt manches über die Entstehung von Antisemitismus und die Möglichkeit oder Unmöglichkeit seiner Bekämpfung.

Der Regisseur Juan Carlos Gene schuf eine interessante Aufführung mit scharf charakterisierten Typen und Gegensätzen. Mit unter übernahm er sich damit sogar, viel Scheinwerfer und zuviel Lärm, der die Stimmung andeuten sollte. Doch übertönten die Trommeln manch wesentliches Wort. Das Bühnenbild von Luis Diego Pedreira ist hohen Lobes würdig: hohe stilisierte Steinwände, die mit einem Minimum von Möbeln alle Schauplätze bilden.

Augusto Fernandes spielte den Andri zuerst zu blass und ohne Konturen, bis sich seiner Brust der erste tief erschütternde Aufschrei seelischen Schmerzes entringt. Danach, wenn er sich als minderwertiger Jude fühlt, wird er gut, sogar sehr gut und schafft eine haftende Leistung. Unter seinen Gegenspielern, den Bürgern Andorras, gab es einige hervorragend gezeichnete Gestalten.

Susana Lanteri, die Andri liebende Braut, war besonders im Schmerz und in der Wahnsinnsszene höchst eindrucksvoll, mit weit aufgerissenem Munde und unbeweglich starr geöffneten Augen. Carlos Gandolfo als Stadtarzt, der stets den Weg des geringsten Widerstandes wählt, manchmal gegen sein besseres Wissen, war ein lebender Kleinbürger und Spiesser. Meme Vigo gab den Soldaten nicht als brutale Bestie, sondern mit feinem Humor als Realisten, der sein Fähnchen stets nach dem Winde richtet und deshalb kämpfender bösartiger Antisemit wird. Eine überragende Gestaltung.

Von den schwatzhaften Bürgern seien hervorgehoben Cipe Lincovsky als fremde Dame und Francisco Rullan als leicht betrunkener Tischler, die beiden einzigen, die der Wahrheit zum Siege verhelfen wollen gegen die kompakte Masse der vom Vorurteil Besessenen, sowie Miguel Narciso Bruse als komischer Hotelwirt, Alberto Roy als fröhlich lächelnder Irrer und José Canossa als kluger und menschlich mitfühlender Geistlicher.

Die Uebrigen Enrique Mario Escope, Roberto Duran, Zulema Sanda und die Vertreter der ganz kleinen Rollen fielen nicht aus dem Rahmen.

Ein wesentliches Schauspiel, das die Zuschauer von Beginn bis zum Schluss gefangen nahm und mitgehen hiess.

Dr. Karl Kost

TEATRO COLON

Sábado 20 a las 17.30 hs.: 5ta. func. ab. grand. solistas: Recital de piano, Alicia de Larrocha.

Sábado 20 a las 21 horas: 6ta. func. ab. noct.: "La Zapatera Prodigiosa", ópera de Juan José Castro. Direc. orqu.: el compositor. Reg.: Margarita Xirgú. Dir. del coro: Tullio Boni. Esc. y vest.: Héctor Basaldua, con Garbarini, Mattiello, De Narké, Cossutta, Slivskin, Rouco.

Domingo 21 a las 18.30 hs. últ. func. ab. 8 conc. sinf. Orq. Filarm. de Bs. As., Dir. R. Frühbeck de Burgos. Sol. Alicia De Larrocha.

Lunes 22 a las 21.30 hs.: 1. func. ab. 12 conc. sinf. Orq. Sinf. Nacional. Dir.: Paul Keltzki, ciclo compl. 9 sinf. de Beethoven.

Martes 23 a las 21 horas: 8a. función Gran Abono: "Triptico", 3 óperas de Puccini. Dir. orq.: Bruno Bartoletti. Reg.: Dino Yannopoulos. 1) "Il Tabarro" con Sofía Bandin, MacNeil, Cossutta, Cubas. 2) "Sour Angelica" con: Luisa Maragliano, Oralia Domínguez, Casey, Burello; 3) "Gianni Schicchi", con Garbarini, Chelavine, Bartoletti, Giuseppe Taddei, Sarcola, Carlos Feller. Nota: para esta función es obligat. traje de etiqueta en plat. y palcos.

Waserleitung Kinneret-Bet Schean

Das erste Stadium der Konstruktion der Wasserleitung Kinneret-Beth Schean, von Degania nach Aschdod Jaakov, wurde zu Ende geführt und die Gesellschaft „Mekorot" mit der Instandhaltung betraut. Diese Wasserleitung, welche als Ersatz für den von den Transjordaniern abgeleiteten Jarmuk-Fluss gedacht ist, wird jährlich 43.000.000 Kubikmeter Wasser zur Bewässerung von 30.000 Dunam Land zuführen.

Zuschrift aus dem Leserkreis

In Ihrer Ausgabe vom 5. ds. Mts. bringen Sie unter „Ereignisse der Woche" einen Artikel über Nationales Jüdisches Theater, in welchem Sie über die Aufführung des Dramas „Ketten" von dem Dichter Leiwik berichten. Ich möchte dazu Ihnen mitteilen, dass das Drama „Ketten" vor etwa 50 Jahren geschrieben von dem Hamburger Kaufmann und Bankier Hermann Reichenbach im Hamburger Schauspielhaus uraufgeführt wurde. Es handelte sich in diesem Drama um einen jüdischen Soldaten, der, um Offizier zu werden, die Taufe nahm, aber die Ketten zu seinem Judentum nicht sprengen konnte und nach vielen zum Teil antisemitischen Anfeindungen zum Judentum und in das streng religiöse Haus seiner Eltern zurückfindet. Den Original-Text des Dramas habe ich in meiner Jugend des öfteren gelesen.

Herbert Nissensohn

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

SCHWEIZER KONTEN
Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.
Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden.
Information erteilt
Büro Dr. Hardi Swarsensky
(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)
PUEYRREDON 2190, 1. Stock links
Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

Eine Fahrt durch Ost-Berlin

ERLEBNISSE UND ERKENNTNISSE EINER REISE

(9. Fortsetzung)

H. Sw.: — Wenn man von der westlichen Insel des zweigeteilten Berlin in den Osten reisen will, stösst man im Augenblick nicht auf irgendwelche grösseren Schwierigkeiten. Nur „Personen", wie die Amtssprache lautet, die in Westberlin ansässig sind, können in den östlichen Teil der Stadt nicht hinüberwechseln. Aber es ist nicht einfach, sich aus dem Durcheinander der Vorschriften ein Bild zu machen. Da fährt sichtbar für alle die Berliner Stadtbahn, ein schnelles und angenehmes Verkehrsmittel. Aber die Verwaltung liegt im Osten, und aus diesem Grunde benutzt der Westberliner nicht das „kommunistische" Verkehrsmittel. Während sich das Publikum in Strassenbahnen und Omnibussen, Hoch- und Untergrundbahnen drängt, gähnt Leere aus der S-Bahn herüber denn die Kommunisten werden nicht unterstützt. Gewiss pflegt die westdeutsche Republik einen lebhaften Handel mit den Oststaaten, aber in Berlin ist man eben konsequenter...

Der Gegensatz zwischen Ost- und Westberlin ist scharf; krasser kann er schon nicht sein. Im Westen ist die Polizei freundlich, solange sie nicht einzuschreiten hat, in Westberlin herrscht eine relativ sogar grosse Freiheit, man darf sprechen worüber man will, man darf sich über Adenauer und sogar über Willy Brandt kritisch äussern. — Ein erbitterter Gegner der Nazis meinte allerdings, sag' aber nichts laut gegen Hitler..., jedoch dürfte diese Formulierung für den Augenblick noch übertrieben sein. Dagegen empfehle ich niemandem, trotz aller Freiheiten des goldenen Westens, Auffassungen zu äussern, aus denen geschlossen werden könnte, dass man Sympahien mit den Herren vom Kreml hat. Solche Ansichten darf man nicht laut werden lassen, trotz Freiheit in Wort und Schrift.

Aber selbst wenn man im Westen überall unter einer konditionellen Freiheit lebt, gibt es keine Vergleichsmöglichkeiten mit den Zuständen im Osten, in dem ein Polizei- und Diktaturstaat jede freie Meinungsäusserung unterdrückt. Eigentlich hat sich im Osten nur das Vorzeichen des alten Regimes geändert, man ist nicht mehr nationalsozialistisch, sondern kommunistisch geworden. Auf der ostdeutschen Schwarzrotgoldenen Fahne prangen Hammer und Sichel, die Insignien der Sowjets. Auch sonst hat sich nicht viel verändert: Geheimpolizei, Volksarmee, Arbeitsdienst, Schulungskurse, Massenaufmärsche auf Befehl und mit „Hand- oder Armzeichen" (einst Hitler — dann Stalingruss), Obmänner für alle Lebensbezirke usw. Das alles entspricht der typischen Organisation des Polizei- und Machtstaates, in welchem der einzelne Bürger nur Schraube ist, die eingesetzt oder ausgedreht wird, wie es seiner Majestät, dem Staat, gefällt.

Dabei ist man offiziell in Ostberlin sehr höflich, noch höflicher als im Westen, wo die allgemeine Bereitschaft zur Servilität gegenüber Fremden in einem krassen Gegensatz zu früheren Erfahrungen steht. Man fährt zum „Uebergang Friedrichstrasse" in Berlin, der für die Ausländer bestimmt ist. Die Ost- und Westberliner betrachten sich übrigens untereinander noch nicht als Ausländer; das kommt erst.

Am Uebergang ist zwischen der Mauer und den ersten Häusern ein recht breiter freier Gürtel; ob es sich dabei um Häuser handelt, die seinerzeit bei der Eroberung Berlins durch die Russen bombardiert, zerstört oder niedergerissen worden sind, oder ob diese Häuser jetzt im Zuge der gegenseitigen strategischen Massnahmen der Ost gegen die Westberliner verschwunden sind, war nicht festzustellen. Die blutjungen Polizeibeamten, die meist aus anderen Gegenden Ostdeutschlands an den ‚Grenzübergang' gebracht worden sind, wissen nicht Bescheid sind zwar äusserst zuvorkommend, aber doch auch sehr misstrauisch und reserviert.

Am Uebergang wurden einige lange Baracken aufgebaut, die wie ein Heerlager mitten in einer Stadt merkwürdig anmuten; sie strecken sich langsam und träge hin. Sie tragen den Stempel des Provisorischen, aber man hat sich schon daran gewöhnt. Der Eindruck, den der Fremde gewinnt, ist der einer gedrückten Atmosphäre, zumal man plötzlich nichts anderes sieht als Polizei-Beamte, die noch halbe Kinder sind. Man geht durch die erste Barackentür, gibt seinen Pass ab, macht gewisse Erklärungen über die voraussichtliche Dauer des Aufenthaltes usw. Ob man will oder nicht, man gewinnt den Eindruck, nicht in einen anderen Stadtteil hinüberzuwechseln, sondern in eine andere, ganz fremde Welt.

Die Prozedur dauert einige zehn Minuten, man schreibt die Devisen auf, deren peinlich genaue Angabe viele Unannehmlichkeiten beim Rückmarsch erspart. Während man gelangweilt aus dem Barackenfenster blickt, sieht man zur grössten Ueberraschung wieder anders uniformierte Grenz-, Zoll- und Polizeibeamte mit langen Geräten, grossen Stangen, an denen vorne Spiegel angebracht sind, und ähnlichen Instrumenten die draussen auf ihre Besitzer wartenden Automobile von allen Seiten und vor allem von unten abtasten und ableuchten und abspiegeln, als wenn unter dem Volkswagen eine ganze Armee in den Osten geschmuggelt werden sollte.

Wer Berlin gut kennt, ist über den Grad der Zerstörung, der auch heute noch im östlichen Sektor der Stadt angetroffen wird, erstaunt. Das ehemalige Regierungsviertel bietet ein Bild der gähnenden Leere und der Hoffnungslosigkeit. Nichts ist davon geblieben, wo der ‚Führer' gehaust, befohlen, den Untergang von Millionen und zuletzt auch seinen eigenen Untergang vorbereitet hat. Man biegt in die ehemalige Prachtstrasse Berlins ein, Unter den Linden, die grossenteils wiederaufgebaut ist, da sie sozusagen die Verbindungsstrasse zur westlichen Seite sein könnte, wenn die Mauer nicht die Zufahrt versperren würde. Dort ist die sowjetische Regierung im ehemaligen Hotel Adlon untergebracht.

Die Friedrich Wilhelm-Universität ist unverändert, die Brüder Humboldt sitzen noch immer nachdenklich auf ihren steinernen Plätzen und grübeln über den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen ihren humanistischen und kosmopolitischen Gedanken und den Postulaten eines 20. Jahrhunderts mit seinen rassistischen Hassideen und kommunistischen Experimenten nach.

Wo einst das Berliner Schloss stand, ist ein freier Platz, der für die grossen Aufmärsche dient. Ob das Schloss zerschossen oder abgerissen oder beides wurde, weiss ich leider nicht. Jedenfalls ist von der Kaiserzeit und ihrem Glanz, von ihren Paraden und Spiegelfechtereien nichts übrig geblieben. Schnell kommt man zum alten Berliner Rathaus, das schon immer rot angestrichen war. Ueberall, je mehr wir in die Stadt hineinfahren, fällt die Verlassenheit vieler Gebäude und der traurige Zustand auf, in dem sich Häuser, Geschäfte und auch die Menschen befinden. Hieran ändert auch nichts die kommunistische Pracht - Strasse die alte Frankfurter Allee, die dann Stalin Allee hiess und heute wieder einen anderen Namen trägt. Dort sind gewaltige Häuserblocks errichtet worden, die allerdings bereits jetzt erhebliche Schäden aufweisen, ohne dass repariert wird. So geht es durch die meisten Viertel, die alten Arbeiterbezirke des Berliner Nordens und Ostens. In jedem Quader, würden wir sagen, stehen drei bis vier, manchesmal auch mehr Geschäftslokale leer oder zum Vermieten. Auch wer ohne jede Animosität durch diese Strassenzüge fährt, muss diese trübe Atmosphäre bemerken.

Wir fahren über Rummelsburg nach Treptow, das einmal ein grosser Park war, mit Spielwiesen und Sportplätzen, auf der wir uns als Kinder getummelt haben. Die grosse Treptower Wiese ist in ein nationales oder internationales, in ein deutsches oder in ein russisches Heldenmal verwandelt worden. Die Anlage ist grandios. Ob sie schön ist, mag jeder selbst beurteilen, denn der Geschmack ist verschieden. Ich halte diese reichlich pompöse Anlage für eindrucksvoll. Dort liegen tausende russische Soldaten beerdigt, die bei der Eroberung Berlins ihr Leben lassen mussten. Ueberall sieht man russische Inschriften, meistens Zitate aus den Reden Stalins. Wahrscheinlich ist hier einer der wenigen Plätze, wo die Erinnerung an den russischen Zaren von seinen Nachfolgern noch nicht ausgelöscht worden ist. Gerade an dieser Stelle wurde mir wieder klar, dass wir Juden ohne Stalin wahrscheinlich die Katastrophe ebenso wenig wie die übrige freie Welt überlebt hätten. Und ohne einen Hitler wäre auch Stalins Geist niemals in die Treptower Wiesen eingezogen. Auch das haben die Deutschen ihrem Führer zu verdanken.

Nur am Alexanderplatz wird lebhaft gebaut. Im Vorbeifahren besuche ich Berlins oder besser gesagt Köllens ältestes Gymnasium, das Köllnische Gymnasium, auf dem ich viele Jahre meiner Jugend verbracht habe. Die Plakette, die man seinerzeit meinem Klassenkameraden Horst Wessel zu Ehren angebracht hatte, ist inzwischen wieder abgenommen worden. Aber nicht nur die Plakette ist verschwunden. Im Viertel Wallstrasse, Spittelmarkt, Dönhoffplatz, Hausvogteiplatz und Leipziger Strasse, einst das grosse Geschäftsviertel einer pulsierenden Millionenstadt, ist nichts geblieben, aber auch nichts. Strassen, — selbstverständlich zahllose Verkehrsampeln, vereinzelte Fussgänger, mitunter auch ein Haus, das ist alles. So ist es heute. Die Perspektiven sind nicht besser. —

Ostberlin enthält für uns Juden einen besonderen und heiligen Platz, den grossen alten Friedhof der einst blühenden Jüdischen Gemeinde zu Berlin, mit ihren mehr als 175.000 Seelen. Der Tag, an dem ich zum Friedhof fahre, ist düster; unfreundliches, streng-kaltes und feuchtes Wetter, Schnee, aber kein fester Schnee. Der Friedhof bietet auf diesem, an sich schon traurigen Panorama ein Bild der Verzweiflung, des Unterganges, der Hoffnungslosigkeit und der Verwahrlosung. Ich bin allein auf diesem riesigen Friedhofsgelände. Weder findet man einen Wächter noch einen Gärtner. Keine lebendige Seele stört den Frieden der ungezählten Toten. Dort liegen einige Widerstandskämpfer wie Herbert Baum, die von den Nazis aus Rache, Repressalie oder als Geisel erschossen worden sind. Dort ist der Ehrenfriedhof unserer Gefallenen des Ersten Weltkrieges, dort sind die Kindergräber, die Ehrenreihe, die Familiengrabstätten.

Das alles findet man an, aber in welchem beklagenswerten Zustand! Nichts ist renoviert worden. Man sieht die ausgebrochenen Bruchstellen in den Grabsteinen, aus denen die Nazis eiserne Ketten, kupferne Platten oder sonstige Metallstücke für ihre Rüstungen herausgerissen haben. Umgeworfene oder umgefallene, nicht wieder hochgestellte Grabsteine sind überall anzutreffen. Die Hauptwege halten noch, sie sind gepflastert, die Nebenwege sind unbeschreitbar, sie liegen unter einer Mischung von Schnee, Sand, Schmutz, Blättern usw.

Schliesslich komme ich zur ‚Neuen Halle', deren Kuppel am 10. November 1938 auch in Brand gesteckt worden ist. Ich trete ein. Durch das Gebälk sieht man in den düsteren Himmel. Das Bild der Trostlosigkeit wird verstärkt, denn unter den Füssen und in allen Wänden kracht und knackt es, so dass man den Eindruck gewinnt, das letzte Reste dieses einstigen Trauerhauses, das von stolzen Juden erbaut worden ist, werden zusammenkrachen.

Als ich nach Westberlin zurückkehrte, war mein erster Weg zum Vorstand der neuen Berliner Jüdischen Gemeinde, deren Prachtbauten in der Fasanenstrasse und anderswo, deren neuer geschmackvoller Friedhof an der Heerstrasse, in einem unbeschreiblichen Kontrast mit dem steht, was ich auf dem Friedhof in Berlin-Weissensee gesehen habe. Ich gebe meiner Ueberzeugung Ausdruck, dass die über die Welt zerstreuten, ehemaligen Berliner Juden jeden Betrag aufbringen würden, der erforderlich sein sollte, um den Friedhof in Stand zu setzen und in Ordnung zu halten. Ich erfahre von langen Bemühungen, die am Mangel von Arbeitskräften in Ostberlin sowie an politischen Erwägungen scheitern würden. Ich versuche klar zu machen, dass die Grenzen der Politik dort laufen, wo uns Tradition und Verpflichtung ein klares Handeln gebieten. Man bittet mich, um niemanden zu gefährden, keine weiteren Schritte einzuleiten. Aber man sollte dennoch überlegen, ob nicht doch etwas unternommen werden kann, um aus dem Berliner Friedhof Weissensee eine würdige Erinnerungsstätte an die einstige Grösse des deutschen Judentums zu schaffen.

(Fortsetzung folgt)

JETZT AUCH

Kindler-Taschenbücher

Band 1 John Braine: DENN DIE EINEN SIND IM DUNKELN

2 Leonhard Frank: DIE RAEUBERBANDE

3/4/5 Leon Uris: EXODUS

6 Leo Perutz: DER MARQUES DE BOLIBAR

7 Vladislav Vancura: DER BAECKER JAN MARHOUL

8/9 Joyce Cary: AUF GNADE UND UNGNADE

10 Milovan Djilas: DIE NEUE KLASSE

11 Bertrand Russell: HAT DER MENSCH NOCH EINE ZUKUNFT?

12 Peggy Guggenheim: VON KUNST BESESSEN

13/14 Bernard Baruch: GUTE 88 JAHRE

Es kosten: Einfachband DM 2.50: Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen.

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Nachrichten aus aller Welt

Wahlen in der J.A.

Jerusalem. — Die Exekutive der Jewish Agency wählte anstelle der ausgeschiedenen Mitglieder Salman Shazar, der inzwischen Präsident Israels wurde, und Levi Eshkol, der zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist, den früheren Botschafter Israels in Uruguay, Jizchak Arcavi, und Dr. Raanan Weitz, den Generaldirektor der landwirtschaftlichen Abteilung der J. A., zu Exekutiv-Mitgliedern. (ITA)

Wer ist Jude?

Jerusalem. — Dr. Chaim Cohen, Mitglied des Obersten Gerichtshofes, hatte in einem Vortrag Ausführungen zum Thema „Wer ist ein Jude" gemacht, die in weiten Kreisen Israels auf Widerstand gestossen sind. Dr. Cohen meinte, die offiziellen Stellen Israels würden bei der Beurteilung dieser Frage biologische Gesichtspunkte berücksichtigen. In Zeitungsartikeln, Leserbriefen und anderen Zuschriften wurde zu den Ausführungen Dr. Cohens Stellung genommen. Das Oberrabbinat kritisierte in einer sonst nicht bekannten Schärfe einige der Ausführungen Dr. Cohens. Im Parlament wurde eine Anfrage eingebracht, ob das Justizministerium Ermittlungen über einige der Aeusserungen angestellt habe, die von einem Mitglied des Obersten Gerichtshofes gemacht worden seien. (ITA)

Nur noch 2000 Juden in Aegypten

Wenngleich das Vermögen der jüdischen Bevölkerung vom Nasser-Staat beschlagnahmt wurde, bestehen immer noch zwei Synagogen in Kairo und Alexandrien, die auch offengehalten werden, offenbar um zu zeigen, dass die jüdische Restgemeinde von Nasser nicht angetastet wird.

Für die Gemeinde in Kairo gibt es anlässlich der Hohen Feiertage sogar Glückwünsche von Seiten der Regierung.

Den offiziellen Statistiken zufolge leben in Aegypten noch 3.000 bis 4.000 Juden, doch geht man nicht fehl, wenn man die tatsächliche Zahl auf 2.000 schätzt.

In der Provinz gibt es keine Juden mehr, nur noch in Kairo und Alexandrien. In Kairo verfügt die dortige Gemeinde sogar über eine eigene Schule, während die Schule in Alexandrien auch moslemische Kinder aufnimmt.

Diese scheinbare Toleranz hat wohl den Zweck, aller Welt vor Augen zu führen, wie gut es den ägyptischen Juden geht.

Tschechoslowakische Anklagen

Düseldorf. — Die tschechoslowakische Botschaft in Ostberlin und die Militärmission der CSSR in Westberlin erhoben kürzlich auf Pressekonferenzen neue Beschuldigungen gegen Einwohner der Bundesrepublik, die während des Krieges in der Tschechoslowakei an Kriegsverbrechen beteiligt gewesen sein sollen. Wie auf der Pressekonferenz in Westberlin mitgeteilt wurde, hat das „Zentralcomité des Verbandes der antifaschistischen Widerstandskämpfer" in Prag im Bundesgebiet Strafanzeige gegen den Ministerialrat a. D. Dr. Robert Gies, den von seinem Amt beurlaubten Bürgermeister von Westerland auf Sylt, Heinz Reinefarth, den ehemaligen Gerichtsrat in Prag, Dr. Paul Mitraga, den früheren Leiter des Presseamtes beim „Reichsprotektor" in Prag, Wolfram von Wolram, gegen Lina Heydrich, die Frau des in der Tschechoslowakei bei einem Attentat umgebrachten früheren Chefs des Reichssicherheitshauptamtes, und den angeblichen früheren Leiter des Kulturamtes in Pilsen, Richard Viktor Pozorny, erstattet.

Wie der tschechoslowakische Sprecher mitteilte, ist Prag bereit, den zuständigen Staatsanwaltschaften in der Bundesrepublik „ausreichende Belege" für die erhobenen Anschuldigungen beizubringen. (AWZ)

Zeugen gesucht

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Hamburg führt ein Ermittlungsverfahren wegen der an jüdischen Bürgern in Riga und näherer Umgebung während des letzten Krieges begangenen Massen - Verbrechen. Personen, die während des letzten Krieges in Riga verfolgt wurden und über die Vorgänge in Riga aussagen können, werden gebeten, sich bei dem Leitenden Oberstaatsanwalt, Landgericht in Hamburg, 2 Hamburg 36, Sievekingplatz, zu dem Aktenzeichen 141 Js 534/60 zu melden.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos MATTAUS-MASS'E Schabbos PINCHAS
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 18 Uhr 13.
Schabbosausgang: 18 Uhr 43.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten werden, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Voranzeige:

Synagogenchor-Konzert:
Am Montag, den 5. August, findet in unserer Synagoge das diesjährige Konzert unseres Synagogenchors statt, dessen Vorbereitung und Leitung wieder in den bewährten Händen von Herrn Oberkantor Bluhm liegt. — Kartenverkauf während der Bürostunden des Sekretariats von 8 bis 12 und 16 bis 19 Uhr.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 22. Juli, um 16 Uhr im Gemeindehaus.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Von neuen Büchern" findet am Mittwoch, den 24. Juli, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

Villa Ballester:

Am 20. Juli findet in unserem Gemeindehaus ein Vortragsabend statt, bei dem Herr Wohlgemuth über „Aktuelle Tagesfragen" sprechen wird.

Fussball:

El Domingo pasado con motivo del mal estado de los campos de juego fueron suspendidos los partidos por el Torneo de la LIFA los que se jugarán este domingo en el campo de Excursionistas a las 12.30 y 15.30 horas versus Bar Kojba y Igud respectivamente.

El equipo de cadetes 11 a 13 años jugó en Macabi versus Sija y ganó 3:0. El Domingo venidero juegan el Equipo de 11 a 13 años versus Macabi B, y el de 9 a 11 años versus Rabino Kuk B. a las 9 horas, ambos en Tucumán 3135. — Esperamos a todos.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52 5497.

—:o:—

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 72-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos MATAUS-MASEI
Freitag, den 19. Juli:
Eingang: 17 Uhr 40
Samstag, den 20. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 15
Raschi Schiur: 17 Uhr 15
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 43.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr.

GRUPOS JUVENILES:
Se reúnen este sábado a las 16 horas en los siguientes domicilios:
Varones de 8 a 10 años en Nahuel Huapí 2504.
Varones y niñas de 7 y 8 años en Moldes 2536.
Varones y niñas de 11 a 13 años en Echeverría 2592
Varones y niñas de 5 y 6 años en Amenabara 2841.
El domingo a las 14 horas se reunirá en Moldes 2449 el grupo de jovenes para jugar al Futbol.

GOLDEN AGE:
Die nächste Zusammenkunft, Montag, den 22. Juli, um 16 Uhr in den Räumen der N.C.I., Arcos 2319.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat MATOT-MAS'E 19.—20. Juli in Conde 134:
Freitag: Minchah 18 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst mit Ansprache.
Sonnabend Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Abschied von unserem Baal Kore Herrn Bruno Frankenthal und seiner Familie. Im Anschluss an den Gottesdienst findet im oberen Saal der Kiddusch statt. Alle unsere Freunde sind eingeladen.

FRAUENGRUPPE — BIBELKURS:
Am Montag, den 29. Juli, wird pktl. um 16 Uhr der Bibelkurs unter Leitung von Frau Rabbiner Rosenberg fortgesetzt. Auch Herren sind eingeladen, aber alle müssen eine Bibel mitbringen und schon kurz vor 16 Uhr erscheinen, da der Kurs pünktlich beginnt.

JUGENDGRUPPEN:
Am Schabbat — von 15 Uhr an treffen sich diversen Altersgruppen zum Spielen, Singen und Lernen.
Wir bitten alle Jugendlichen pünktlich zu kommen, da wir mit unserem Winterprogramm beginnen werden.

IVRIT IM BET ISRAEL
Die Kurse für leicht Fortgeschrittene, zweites und drittes Jahr finden regelmässig statt. Ein neuer Anfängerkurs ist geplant. Anmeldungen unter 76 7452.

DONNERSTAG NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS
Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.

CIRCULO MATRIMONIOS JOVENES
Am Mittwoch, den 24. ds. Mts. spricht Herr Dr. Isaac Markmann wieder zu uns und zeigt neue Bilder: Una vista de la India y Japón.
Wir beginnen unsere Zusammenkunft pktl. um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus und bitten um pünktliches Erscheinen. Der Vortrag findet in spanischer Sprache statt.

CAMPAÑA UNIDA
Alle diejenigen, die ihre Pflicht Israel und der C. U. gegenüber noch nicht erfüllt haben, werden um sofortige Zeichnung ihrer Beiträge gebeten.

SPORTGRUPPE:
Am Sonntag, den 21. Juli, tritt unsere Cadetten-Gruppe gegen die von N.C.I. zum Fussball-Spiel auf der „Cancha de Galván" an. Beginn pünktlich 14 Uhr.

MACH MAL EINE PAUSE!
Nein, es ist keine neue Propaganda unseres Winterfestes, sondern ein etwas verspäteter Bericht desselben. Ja — so viele folgten dieser unserer Aufforderung — Mach mal eine Pause — so dass es Tage vorher Karten an reservierten Tischen nicht mehr gab. Programmgemäss war jede Stunde von 21—4 Uhr unter dem obigen nun schon populären Slogan in Form einer Riesenuhr eingeteilt. Ob es nun das herrliche Büffet „Leckerbissen Danubios", die Chansons der charmanten Lily Wichert, die bekannten Melodien des ungarischen Gastkünstlers Imre Nagy, der zündende Rhythmus der Tanzkapelle Jackys, die sicheren Gewinne der Tombola, die herrlichen Prämien der Rifa, die unter starker Beteiligung stattfindenden Wahl der „Miss Simpatía", der gute Bonafidé-Kaffee, die herrlichsten Torten oder die geschmackvoll dekorierte Bar International war, ganz einerlei, überall herrschte Stimmung. Deshalb können wir unseren Bericht nicht besser schliessen:

Als man früh ging wieder nach Hause,
Hörte man allgemein:
Wann machen wir wieder mal eine Pause?

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos MATAUS-MASSEI
Freitag, den 19. Juli:
Eingang: 17 Uhr 40
Samstag, den 20. Juli:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 43.
Wochentage:
Von Montag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

RAMAH

Agrupación Juvenil de la Congregación Israelita de la República Argentina
Libertad 773 — T. E. 44-6474

Director educacional:
Prof. Yehuda Rzezac.

PROGRAMACION DE ACTIVIDADES:
Viernes 19 a las 19 hs.: Oficio religioso de Cabalat Shabat y Cena de Shabat para la juventud.
Sábado 20. a las 18.15 hs.: Seudá Shlishit. Conferencia a cargo del periodista Bernardo Neustadt; luego programación a cargo de la Comisión de Act. Sociales.

ATENCION: "COTEMA RAMAH"
Para todas las jóvenes de Ramah y madres de nuestros asociados: Viernes de 16 a 18 horas: Clases gratuitas especiales dictadas por expertos, sobre maquillaje, cocina, costura, tejido, psicología, puericultura e ikebama. Una verdadera escuela para la formación de la mujer. Una vez presente en el curso la asistencia es obligatoria.
Clases de hebreo, biblia y tradición se dictan para todos los jóvenes los lunes y jueves a las 19.30 hs.

ACIBA

ARAOZ 2854
T. E. 71-9059 — 72-2725

FREITAGABEND
Heute Abend um 20 Uhr 30 findet ein kurzer G'ttesdienst statt. Es singt unser Kinderchor. Danach versammeln sich die Teilnehmer, eingeladen von der ACIBA und der Bruderschaft, zu einem einfachen geselligen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen und einem künstlerischen Programm, an dem Raquel Zipris teilnimmt.

BARMIZWAH-G'TTESDIENST
Am Schabbat Vormittag um 9 Uhr 30 findet pünktlich ein G'ttesdienst zur Feier der Barmizwah von Alfredo J. Schwarcz statt, der in abgekürzter Form gehalten wird, so dass pünktliches Erscheinen notwendig ist. Es singt der Kinderchor. Ansprache Dr. Ballin. Anschliessend sind alle Mitglieder zu einem einfachen Kiddusch eingeladen.

FILMABEND ZUGUNSTEN DER TEILNAHME AN DER MAKKABIADE
Etwa 25 Jugendliche unserer Organisation werden an der August-Makkabiade in Córdoba teilnehmen. Um die Reise zu finanzieren und die ACIBA selbst nicht zu belasten, wollen wir einen Teil der Reise durch die 30 Pesos zu unserem Filmabend am Sonnabend um 20 Uhr 30 aufbringen. Wir bitten also um recht zahlreiche Beteili-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

3. Synagogenkonzert

MONTAG, DEN 5. AUGUST, UM 19 UHR

in unserer „CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE"
Arcos 2319

Künstlerische Leitung und Einstudierung:

OBERKANTOR WALTER BLUHM

Teilnahme unseres staendigen Synagogenchores mit seinen Solisten.

Am Harmonium und Piano: Herr Erico Wolff.

AUS DEM PROGRAMM:

Arien und Duette aus Opern von Verdi, Saint-Saens, Halevy und Beethoven.

Israelilieder

Moderne und traditionelle Liturgie.

— — —

Eintrittskarten: im Gemeindesekretariat zum Preise von m$n 100.—, 75.— und 50.—

Gaeste willkommen.

SE NECESITA

AYUDANTE/A COCINA

muy experto(a) cocina kasher para Hogar 150 personas en San Miguel (B. A.)
presentarse: Capital, CANGALLO 1479, 1º p.
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

AM SONNTAG, DEN 21. JULI, UM 10 UHR

SONNTAGSKURSE

Im Saal der Kehilla, Pasteur 633
Es spricht in jiddischer Sprache
Herr ABRAHAM SCHULMANN
über das Thema
JUEDISCHES LEBEN IN NORDAMERIKA

KANTOR

JOSE RAJMANOWICZ

FÜR DIE HOHEN FEIERTAGE

AUCH IN DER PROVINZ ODER AUSLAND

Tel.: 87-5319
von 7—10 oder 18—20 Uhr
Río de Janeiro 530

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)
.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—

1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

gung und einen ausgedehnten Kartenverkauf, da es hier nicht nur darum geht, einen netten Film zu sehen, sondern auch Jugendlichen die Teilnahme an einem grossen Sportereignis zu ermöglichen. Zur Aufführung gelangt ein kurzer Chaplin-Film und ausserdem der Tecnicolor-Film „Alta Sociedad" mit Grace Kelly und Frank Sinatra.

BRIEFMARKENGRUPPE

Am kommenden Mittwoch trifft sich wie üblich die Briefmarkengruppe.

DER GROSSE BALL

am 24. August wirft seine Schatten oder vielmehr seine Lichter voraus! Denken Sie nicht lange nach: kommen Sie!

LILIANETTE IN MATADEROS

Am 10. August einmaliges Auftreten von Lilianette mit ihrem Sonderprogramm. — Karten an den Vorverkaufsstellen, die am vorigen Wochenende an dieser Stelle veröffentlicht wurden.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Von Woche zu Woche erhöht sich die Zahl der Beisteuerer und ihrer Zeichnungen für die Einheitskampagne 1963. Und immer wieder stellen wir das mit Genugtuung fest, denn die Menschen unseres Sektors beweisen damit, dass sie verstanden haben, dass der „der Israel hilft, sich selbst hilft". Leider gibt es auch unrühmliche Ausnahmen: Menschen, die immer noch nicht verstanden haben, worum es geht oder die hartherzig sind und Ausreden suchen, um sich einer selbstverständlichen Verpflichtung zu entziehen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter unseres Comités sind sich ihrer Verantwortung bewusst und werden in diesem Jahre an JEDEN, wirklich an JEDEN herantreten und ihn um seine würdige Zeichnung ersuchen.

Deshalb sollten ALLE, die bisher noch nicht für die diesjährige Aktion beigesteuert haben, nicht darauf warten besucht zu werden und ihre Zeichnung noch HEUTE unserem Comité überweisen. (Siehe Inserat!)

WIZO Centro Europeo

Das Exekutiv-Comité des Zentraleuropäischen Sektors (Regional), teilt mit:

Am 14. Juli wurde in Quilmes-Bernal ein Tee veranstaltet. Bei diesem Anlass wurde die fünfte Gruppe des Zentraleuropäischen Sektors der WIZO gegründet.

Frau Senta Meller begrüsste die von ihr eingeladenen Damen und gab ihnen einen kurzen Bericht über geleistete und zu leistende WIZO - Arbeit. Frau Ana Marbach (in Vertretung der Präsidentin der Exekutive) sprach über die Aufgaben einer WIZO-Gruppe.

Mit sehr viel Liebe und Begeisterung erklärten sich die dort anwesenden Damen zur Mitarbeit bereit und so wurde sofort der neue Vorstand dieser Gruppe zusammengestellt.

Präsidentin: Frau Thea Bamberger; Vize-Präsidentin: Frau Selma Nirnstein; Sekretärin: Frau Rita Winter; Pro-Sekretärin: Frau Herta Tschudnowsky; Tesorera: Frau Irma Jachmann.

Aus Anlass der neu gegründeten Gruppe wurde eine Sammlung für die WIZO am Tisch vorgenommen, die die Summe von $ 1.100.— ergab.

Wir begrüssen unsere neuen Chaweroth aufs Herzlichste und wünschen ihnen eine erfolgreiche Arbeit für Medinath-Israel.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft der L. I. F. A.

Am Sonntag, den 21. Juli, wird die Meisterschaft mit folgenden Spielen der 2. Runde fortgesetzt, da die Spiele am letzten Sonntag nicht stattfanden:

Sportplatz: Defensores de Belgrano:

12.30 Uhr: Bet Am— Bet Israel B.
14 Uhr: Rehut — SIJA
15.30 Uhr: Bet Israel A — D. Wolffsohn.

Sportplatz: Excursionistas

12.30 Uhr: Bar Kocha — NCI, B.
14 Uhr: Aciba — CIB
15.30 Uhr: NCI, A — Igud

Wir erwarten viele Sportfreunde zu diesen interessanten Wettkämpfen, denn die Jugend braucht die Unterstützung unseres Publikums.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

FUSSBALL:

Sonntag um 12 Uhr 30 spielt unsere Mannschaft gegen die B Mannschaft der N.C.I. auf dem Sportplatz „Excursionistas" in der Pampa 1300.

PING-PONG

Jeden Mittwoch um 20.30 Uhr Training im Heim. — Jeden Sonnabend um 16 Uhr Yudo und Gymnastik.

MACABIADE

Vom 15. bis 18. August findet in Córdoba die Macabiade statt, an welcher wir mit Fussball und Ping-Pong teilnehmen. Alle Sportler fahren gemeinsam am 15. August nachmittags mit einem modernen Pullman nach Córdoba. Es sind noch einige wenige Plätze für Schlachtenbummler frei und müssen sich diejenigen, welche unsere Sportler begleiten wollen, zwecks Reservierung mit unserem Chawer Felix Gelbaum (86-0241) in Verbindung setzen.

JAHRESBALL

Das Stadtgespräch ist das Ereignis des Jahres, der Bar Kochba-Ball am 24. August in der Pestalozzi-Schule. Für Jung und Alt spielen zwei bekannte Orchester zum Tanz auf. Für die ältere Jugend ist die Bar da. Das Buffet und die vielen Preise, welche jeder Ballteilnehmer gewinnen kann, gehören schon zur Tradition jedes Bar Kochba-Balles. Wir benutzen diese Gelegenheit, allen Mitgliedern und Freunden, welche auf Grund unseres Rundschreibens uns direkt die wunderschönen Sachen für die Tombola direkt zugeschickt haben (zur Nachahmung zu empfehlen), unseren Dank anzusprechen. — Tischreservierung können Sie schon jetzt unter 86-0241 vornehemn... und der guten Plätze wegen besorgen Sie sich rechtzeitig Ihre Eintrittskarte bei Laus u. Pfennig in der Juramento 2152 oder H. Zimmerspitz Junín 342.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir bitten alle diejenigen, welche ihrer Pflicht gegenüber der Einheitskampagne noch nicht nachgekommen sind, dieses baldmöglichst zu tun.

ORT-Konferenz in Frankreich

Divonne Les Bains. — Sprecher verschiedener Länder und internationaler Organisatonen sprachen auf der Eröffnung der dreitägigen ORT-Konferenz. Der amerikanische Abgeordnete James Roosevelt verlas eine Botschaft des Präsidenten Kennedy an die über 250 Teilnehmer aus 30 Ländern, in der es hiess: „Eure Arbeit gestattet den Erwerb der zur ökonomischen Unabhängigkeit notwendigen Fertigkeiten. Ich begrüsse besonders Eure Bemühungen in den asiatischen und afrikanischen Ländern, die kürzlich der Weltgemeinschaft beigetreten sind. Euer Beitrag ist wesentlich für jene Länder, da er die ökonomischen, erzieherischen und technologischen Möglichkeiten zu erhöhen bezweckt."

Die ORT-Programme für die unterentwickelten Länder bildeten auch den Gegenstand der Reden, u. a. des Unterstaatssekretärs für Arbeit der USA, George L. P. Weaver, der fünf Punkte hervorhob: 1. Die Vorbereitung von dringlichen und langfristigen Projekten der Berufsaubildung zur Bewältigung heutiger und künftiger jüdischer Wanderungen; 2. die in vielen Teilen der Welt in grossem Masstab unternommene Schaffung von Möglichkeiten für über 120.000 nordafrikanische Repatriierte, um ihre wirtschaftliche Integrierung in Frankreich zu erleichtern, 3. die Aufstellung eines rationellen Programms in Israel zur Ausbildung von 10.000 bis 15.000 kürzlich eingewanderten Jugendlichen, das in Gemeinschaft mit dem israelischen Arbeitsministerium durchgeführt wird, sowie die geplante Erweitetung der in Israel bestehenden ORT-Schulen, die jährlich 16.000 Zöglinge aufnehmen; 4. Verstärkung der technischen Hilfe für Bewohner unterentwickelter Länder; 5. die Einführung in neue Erziehungsgebiete in Uebereinstimmung mit den Fortschritten der Technologie und Automatisation.

Daniel Mayer, der Präsident des Exekutiv-Comités der ORT, war der Gastgeber bei einem Bankett, an dem auch der israelische Arbeitsminister Jigal Allon teilnahm. Zu denen, die bei dieser Gelegenheit Reden hielten, gehörten u. a. Alexander Parodi, Präsident des französischen Staatsrates, E. Messmer, Delegierter für die technische Hilfe der Schweizer Bundesregierung, Botschafter Felix Schnyder, Hochkommissär der UN für die Flüchtlinge, David A. Morse, Generaldirektor der Internationalen Organisation für Arbeit. (ITA)

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

DIE NEUE STADT KARMIEL

Das Budget für die Durchführung des ersten Stadiums des Entwicklungsprogrammes für die neue Stadt Karmiel wird sich schätzungsweise auf 4 Millionen IL belaufen; hierzu treten noch die Kosten für die im ersten Jahre zu erbauenden 300 Wohnungen für Neueinwanderer und 150 für alteingesessene Israelis, die nach Karmiel ziehen wollen. Laut Plan soll Karmeil in fünf Jahren 10.000 Einwohner haben, aber die Stadt wird im vorhinein städtebaumässig für eine Einwohnerschaft von 40.000 bis 50.000 Seelen angelegt.

Der Herkunft nach sollen sich die Einwohner von Karmiel zu 40 Prozent aus in Asien oder Afrika geborenen Juden, zu 40 Prozent aus solchen europäischen oder amerikanischen Ursprungs und zu 20 Prozent aus im Lande geborenen Israelis zusammensetzen. In wirtschaftlicher Hinsicht soll die Stadt vor allem auf Industrie basieren und auch ein Zentrum für öffentliche Dienste für die ganze Umgebung bilden.

IN DER ARAWA

Der Landwirtschaftsminister erklärte vor kurzem, dass genug Boden und Wasser vorhanden sei, um in der Arawa — der Steppe im südwestlichen Negew — eine neue landwirtschaftliche Siedlung zu gründen und dass der Mangel an Arbeitskräften hierbei das einzige Hindernis bilden. Diese Siedlung — aller Wahrscheinlichkeit nach wird es sich um einen Moschaw, ein Genossenschaftsdorf, handeln — wird 3.000 Dunam anbaufähigen Boden, in dessen Nähe man vor kurzem auf Wasser stiess, zur Verfügung haben. Die Siedler werden in alten Moschawim aufgewachsene geborene Israelis sein.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קק"ל — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

GEDENKFEIER IM MAERTYRERWALD

Im Märtyrerwald des Keren Kayemeth Leisrael im judäischen Bergland wurde vor kurzem eine Gedenkfeier für die Opfer des nationalsozialistischen Massenmordes und die Gefallenen der Ghettoaufstände in Europa abgehalten. Zweitausend Gäste aus allen Teilen des Landes, darunter Vertreter von 120 zerstörten Gemeinden aus Polen nahmen an der Feier teil.

Professor A. Tartakower von der hebräischen Weltvereinigung und Herr A. Scheftel von Jad Waschem hielten Ansprachen. Nach der Zeremonie pflanzten die Teilnehmer vierzehn neue Haine aus, womit die Gesamtzahl der Haine des Märtyrerwaldes 170 erreicht.

Aus unserer Arbeit

ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN — Freunde des Ehepaares Berthold und Irma Kahn, geb. Bretzfelder, beschenkten diese, anlässlich der Feier ihrer Goldenen Hochzeit am 6. Juli, mit der Eintragung in das „Goldene Buch" des KKL.

Anlässlich der Vermählung von Herrn José Hirschbrand und Frl. Ani Mange führten Herr José Wallheimer und Frau Rita Mange eine Sammlung für den KKL durch, welche die Summe von $ 5.000 — ergab; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Hochzeitsfeier von Herrn Leopoldo Wachtel und Frl. Susana Kulai ergab die Sammlung für den KKL $ 4.260.—, die von Frl. Silvia Nussbaum und Frida Arendt durchgeführt wurde; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Felix Wurman wurde, durch die wertvolle Mitarbeit von Frau Edith Sielski, der Betrag von $ 7.000.— gesammelt; Felix wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen, ausserdem werden Bäume auf den Namen seiner Eltern, Herrn Bernardo Wurman und Gattin, gepflanzt.

Das Ehepaar Enrique Meyer und Gattin spendete $ 2.000.— anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes Ronald, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Herr Martin Diamand überwies uns für die Anfertigung einer Jahrzeitstafel $ 1.000.—.

BESTE BUECHSEN IM MONAT JUNI:

German Bernhaut, Familien Böhm und Zack, Bernardo Alberto Chlamtatsch, Tibor Ducasz, Daddy Fisch, Enrique Heinemann, Flie. Höflich, Max Juda, Walter Juda, Bertoldo Kahn, Norberto Korn, Marta Müller, Juan Oppenheimer, Nicolas Rosenberg, Sally Schuster, Dr. Hardi Swarsensky, David Weinstock, Ida Wetzler, Eva Wolff.

KOLONIE AVIGDOR:

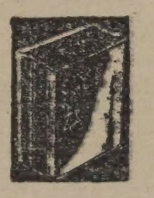
Minge Preissler, Walter Strauss.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „



DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Ganz ploetzlich verschied in Montevideo, kurz nach Vollendung des 85. Lebensjahres, unser lieber Vater

Carl F. Ballin

Die Beisetzung hat bereits stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir hoefl. Abstand zu nehmen.

Seine Kinder, Franz, Anni und Ruth

Worauf warten

?

Zeichnet sofort

Einheitskampagne

!

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820
(Bürostunden von 11 bis 19 Uhr 30)

Correo Central B Argentino
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE JULIO DE 1963 No. 2021

EL EJEMPLAR 10.-
en toda la República
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Levi Eshkol – Ein Portraet

von YOSCHUA BITZUR

Die Persönlichkeit des dritten Ministerpräsidenten von Israel unterscheidet sich grundlegend von denen seiner beiden Vorgänger. Die Eigenschaften, die Herr Levi Eshkol in sein hohes Amt mitbringt, sind vollkommen andere als jene, die Ben Gurion und Mosche Sharett auszeichneten. Vor allem versteht er es, dem Volke die unangenehmsten Dinge schmackhaft zu machen und sie als unvermeidliches und notwendiges Uebel anzunehmen. Dies ist eine überaus seltene Gabe bei einer führenden öffentlichen Persönlichkeit.

Eshkol besitzt jenen grossen Weitblick, der ihn niemals vom Hauptziel abweichen lässt. Auf diese Weise vermag er schwere öffentliche Verantwortlichkeit auf seine Schultern zu laden. Er besitzt Charakterzüge, wie sie bei Männern des öffentlichen Lebens heute kaum noch zu finden sind — endlose Geduld, Bereitschaft zu Kompromissen und den Wunsch, seinem Partner auf halbem Wege entgegen zu kommen, und die Fähigkeit selbst in der schwersten Situation Spannungen zu lokkern, etwa durch ein „bon mot" oder einen Witz, meistens auf jiddisch. Ihm haftet keine Spur von Fanatismus an; er hält sich nicht blind und unnachgiebig an eine scharfe politische Linie, und darum erobert er das Herz des Volkes mit seinem Charme und nimmt den Wind aus den Segeln seiner Gegner.

Man kann sich in einem Lande, das mit der Absorbierung der Masseneinwanderung und dauernden Problemen beschäftigt ist wie Israel, keinen schwierigeren und undankbareren Posten vorstellen als den des Finanzministers. Es liegt ihm ob, Gelder für die ernsten und drückenden Bedürfnisse des Landes zu finden wie Verteidigung, wo der Begriff eines „leeren Säckels" nicht existiert, Erziehung, welche die Aufgabe hat, die verschiedenen Gemeinden zusammenzuschmieden und den Abgrund zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten zu überbrücken, sodann Wohnungen, Arbeit usw. All dies erfordert ungeheure Geldsummen. Die Forderungen gehen unweigerlich an Herrn Eshkol. Er stöhnt unter seiner Last, doch die Gelder sind stets vorhanden.

Natürlich kann er nicht geben, was es nicht hat, und so wird er im Sinne der Leute mit dem Steuererheber identifiziert, der dauernd neue Steuern heraus holt. Aber Eshkol weiss, wie man eine Sache richtig darstellt und wie man selbst für die unangenehmsten Finanzunternehmen die Nation für sich gewinnt.

Zwölf Jahre hindurch leitete er das Finanzministerium. Dies war entschieden das unbeliebteste Amt im Regierungsdienst.

Herr Eshkol macht sich die Dinge nicht leicht. In diesem Sinne wurde er in seinem Elternhaus im Dorfe Oratowa im Distrikt Kiew der Ukraine erzogen. Dort lernte er Liebe zum Boden und zur Landwirtschaft: sein Vater war ein Holzhändler und Gutsbesitzer. Aus dieser Atmosphäre stammt seine Lebensfreude. Und mit dieser glühenden chassidischen Begeisterung steckt er seine Umgebung an. Er behielt eine tiefe Liebe für die Studien seiner Jugend und zieht sich oft in eine Ecke seines Arbeitszimmers zurück, um über einem Blatt der Mischna oder des Talmuds nachzusinnen, wie in seinen Cheder- und Jeschiwa-Tagen. Als seine Eltern ihn zum Studium ans hebräische Gymnasium von Wilna schickten, trat er der Bewegung der „Se'ire Zion" bei, wo er den verstorbenen Joseph Sprinzak kennenlernte, der ihn dazu bestimmte, nach Erez Israel auszuwandern. Levi Eshkol war einer der letzten, der mit der zweiten Emigrantenwelle eintraf, unmittelbar vor Ausbruch des ersten Weltkrieges.

In Erez Israel betrat er den klassischen Weg der damaligen Pioniere — Arbeit in den Orangenplantagen von Petach Tikwa, Malaria im Emek, Ansiedlung in Kiryat Anawim, Pionierarbeit in Hulda, und endlich die Gründung von Degania, dem Kibbuz, dessen Mitglied er noch ist.

Nach einem „Intermezzo" in der jüdischen Legion während des ersten Weltkrieges, widmete er sich ausschliesslich den Aufgaben in der Arbeiterbewegung, und dort besonders mit Vorliebe der landwirtschaftlichen Siedlung. Gegen Ende des zweiten Weltkrieges wurde er in die Exekutive der Jewish Agency gewählt und hier führte er als Direktor der Abteilung für landwirtschaftliche Ansiedlung die das Land in den ersten Jahren nach der Staatsgründung überschwemmen den Immigrantenmassen zur Landwirtschaft und der Ansiedlung in hunderten von Dörfern im ganzen Lande.

Im Jahre 1951 berief ihn Ben Gurion in die Regierung. Zuerst wurde ihm das

Amt des Ministers für Landwirtschaft — seiner ersten Liebe — angeboten. Bis heute verblieb er Direktor der Abteilung für landwirschaftliche Ansiedlung der Jewish Agency und Mitglied ihrer Exekutive. Einmal sagte er kategorisch: „Ich bin bereit, auf alles zu verzichten — nur nicht auf die Führung der landwirtschaftlichen Ansiedlung". Er führte seine Geschäfte nicht vom grünen Tisch aus. Er pflegte Tag für Tag auf die Felder hinauszugehen, um sich mit den Siedlern über die schwersten Probleme zu unterhalten und so die Dinge aus erster Hand zu erfahren. Diese Kontakte gaben ihm neue Gedanken für seine schwierige und nüchterne Büroarbeit. Er sah nicht die leblosen Akten, sondern das Volk dahinter.

Nach dem Tode von Elieser Kaplan wurde er mit der Verwaltung der nationalen Finanzen betraut. Er ist nun nicht mehr jung, doch trotz seiner 68 Jahre ist er voller Leben und Kraft, die seine jüngeren Mitarbeiter anfeuert. Er zieht gern jüngere Kräfte heran und gibt ihnen freie Hand, solange sie mit Initiative und Energie arbeiten. Dies ist der Grund, warum alle die von ihm ins Leben gerufenen Unternehmen Schwung und Weitblick besitzen. Wo Eshkol am Steuer sitzt, arten die Dinge nicht in Routine aus.

In den Kreisen der „Mapai" ist er unter dem Namen „Feuerlöscher" bekannt. Wo es in der Bewegung eine Meinungsverschiedenheit oder Krise gibt, oder wo keine Lösung gefunden werden kann, wendet man sich als letzten Ausweg an Eshkol. Er nimmt den Faden mit all dem ihm zur Verfügung stehenden chassidischen Eifer auf, versucht zu vermitteln und stets gelingt es ihm, die Sache auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Als er durch die Zentrale der Mapai mit der Formung einer neuen Regierung beauftragt wurde, rief Ben Gurion ihm zu: „Eshkol, mach keine Zugeständnisse". Doch wie es scheint, wird diese Mahnung keinen Zweck haben. Es ist am besten, dass Herr Eshkol auch als Ministerpräsident bleibt, wie wir ihn kennen — friedliebend und friedfertig — denn er liebt sein Volk.

ISRAEL WILL FRIEDEN

von B. B. SAMUEL

In verschiedenen Entwicklungstufen des jungen Staates Israel hat der jetzt zurückgetretene Ministerpräsident David Ben Gurion den Friedenswillen Israels klar zum Ausdruck gebracht und die israelische Bereitschaft betont, sogar mit Nasser in direkte Verhandlungen einzutreten, um einen Ausgleich zwischen den widerstreitenden Interessen auf einem friedlichen Wege herbeizuführen.

Das Kabinett Levi Eshkol betrachtet sich als eine Regierung mit der klaren und deutlich ausgesprochenen Absicht, die Politik des vorangegangenen Kabinetts Ben Gurion fortzusetzen, dem übrigens beinahe alle Minister Eshkols angehört haben. Es war deshalb durchaus nicht überraschend, dass Levi Eshkol der überhaupt als Mann der Versöhnung und des Ausgleichs gilt, mit einer Erklärung über die Friedensabsichten Israels an die Oeffentlichkeit getreten ist. Aehnlich wie es bereits Ben Gurion vor Jahren getan hat, gab Eshkol seine Bereitschaft kund, um jeden Preis den Frieden mit den arabischen Ländern zu suchen und zu diesem Zweck mit Nasser oder einer anderen führenden Persönlichkeit des arabischen Lebens zusammenzutreffen.

In einer Pressekonferenz, die Eshkol gab, wurden ihm viele Fragen gestellt, die sich in erster Linie mit den Sicherheitsproblemen Israels beschäftigen. Eshkol meinte, er könnte die arabischen Führer davon überzeugen, dass der Frieden für alle, auch für sie, die richtige und beste Lösung aller Schwierigkeiten ist. „Wenn ich ihnen nur von Angesicht zu Angesicht begegnen könnte", meinte Eshkol.

Das Hauptproblem sei das Gleichgewicht der Kräfte zu bewahren. Israel müsse darauf achten, dass seine Gegner nicht das Uebergewicht erhalten. Aus diesem Grunde sei eine internationale Friedens- und Grenzgarantie von grosser Bedeutung. In jedem Fall aber muss Israel danach trachten, seine militärische Schlagkraft zu erhalten und zu verstärken, um im Ernstfall jeden Angriff, von welcher Seite er auch kommen mag, abzuwehren. — Dies sei ihm Angesicht der neuen, modernen Waffen, über die Aegypten verfügt, nicht einfach. Aber die von Nordamerika gelieferten Hawk-Flugzeuge stellen eine wichtige Abwehrwaffe dar. —

Für die heutige Position Israels ist in erster Linie, — wie es immer gewesen ist, — die Stellung Nordamerikas ausschlagebend. Eshkol ist — ebenso wie alle anderen israelischen Politiker — davon überzeugt, dass die USA den Frieden im Mittleren Osten herzustellen wünschen. Worauf der israelische Ministerpräsident diese Auffassung stützt, ist nicht gesagt worden. Wenn man die nordamerikanische Politik betrachtet, ist es nicht leicht, immer den guten Willen der Amerikaner in diesem Sinn festzustellen. All zu oft haben sie sich im Laufe der letzten Jahre bereit gezeigt, den arabischen Wünschen auf Kosten Israels nachzugeben.

Selbstverständlich interessiert auch die Haltung der neuen israelischen Regierung zur Bundesrepublik, eine Frage, die in den letzten Wochen des Kabinetts Ben Gurion ausserordentlich umstritten und viel diskutiert worden ist. Auch auf diesem Gebiet wird Eshkol auf dem Wege weiter schreiten, der von seinem grossen Vorgänger eingeschlagen worden ist. Die Initiative zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen muss von der deutschen Regierung ausgehen. Dass diese heute hierzu bereit sein sollte, muss zweifelhaft erscheinen, obwohl gewisse Möglichkeiten durchaus vorhanden sind. Sollte es hierzu kommen, wird diese Frage zu einem neuen Zündstoff in Israel selbst werden.

Wie diese Entwicklung auch seine möge, die niemand voraussehen kann, die heutige israelische Regierung wird auch in diesem Punkt der Politik Ben Gurions folgen und in allen Fragen des gegenseitigen Interesses mit der Bundesrepublik Deutschland freundschaftlich zusammenzuarbeiten bemüht sein. —

Für Israel wie für das ganze jüdische Volk ist es eine grosse Genugtuung zu wissen, dass in der Persönlichkeit Levi Eshkols ein Mann an die Spitze der Regierung getreten ist, der alle Voraussetzungen mit sich bringt, auch in der schwierigen Lage des Staates Israel die Geschicke des Landes mit sicherer Hand zu leiten.

BLICK IN DIE WELT

von HAROLD SCHWARCZ

Der griechische Ministerpräsident **Panaghiotis Pipinelis** lehnte im Namen seiner Regierung einen sowjetischen Vorschlag ab, das Mittelmeer zu einer „atomfreien" Zone zu erklären. Die Griechen meinten diese Frage könne nur mit dem allgemeinen Problem der Abrüstung einer Klärung zugeführt werden. —

In der westdeutschen Bundesrepublik erregt zur Zeit ein **Spionage-Prozess** Aufsehen, der vor dem höchsten Gericht gegen Mitglieder des deutschen Spionage-Abwehrdienstes geführt wird, die wichtige Staatsgeheimnisse den Russen verraten haben sollen. Es heisst, die Angeklagten seien alte Nazis. Man versteht nicht recht, aus welchen Gründen alte Nazis von der westdeutschen Spionage-Abwehr beschäftigt wurden. —

Sharif Bin Nasser, der Onkel des transjordanischen Königs Hussein, wurde von diesem wieder mit der Kabinettsbildung betraut. —

Der Generalsekretär der UN, **Dr. U Thant,** ist vom Papst Paul VI. in privater Audienz empfangen worden.

Einer der Vorkämpfer der Revolution in Algier, **Hocine Ait Ahmed,** erklärte, dass er einen erbitterten Feldzug gegen den algerischen Ministerpräsidenten Ben Bella führen werde, den treuesten Vasallen Nassers. Die Regierung Ben Bellas sei von Reaktionären unterstützt, die das Volk um die Früchte seines Freiheitskampfes bringen wollen. —

Die britische Regierung verweigerte einer **Subkommission der UN** die Einreise nach Britisch-Guyana. Die Kommission wollte die dortigen Verhältnisse studieren, insbesondere die Frage, was geschehen könne, um die Unabhängigkeit dieses Landes schnellstens zu ermöglichen. —

Durch Militärputsch wurde in **Ecuador** die legale Regierung gestürzt. Venezuela hat daraufhin die Beziehungen zu Ecuador abgebrochen. —

In New York verstarb der jüdische **Dichter Max Bassin** (74), der durch seine Bücher „500 Jahre jiddische Dichtung" und „Jüdische Poesie in den USA" bekannt geworden war. —

Im Zeichen des Friedens

Washington. — Im Rahmen der Aktion „Lebensmittel für den Frieden" werden nordamerikanische Stellen Mais, im Werte von 524.000 Dollar nach Israel liefern. (ITA)

Geisteskranker Nazi

London. — Drei Mitglieder der englischen Nazibewegung Colin Jordans wurden kürzlich beim Schmieren von Hakenkreuzen überrascht und sofort verhaftet. Zwei von ihnen erhielten Geldstrafen, während der Dritte in eine Anstalt überwiesen wurde, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte. (ITA)

Ein Appell Ben Gurions

Tel Aviv. — Ben Gurion war der Hauptredner auf einem Bankett der Allgemeinen Zionisten, die zur Zeit eine Weltkonferenz in Israel abhalten. Ben Gurion sprach zunächst über Hillel Silver, der seine zionistischen Lehren nicht aus dem Basler Programm, nicht aus der Balfour-Deklaration oder der Proklamation Israels ableitete, sondern aus dem göttlichen Auftrag und Versprechens an Abraham „Deinen Samen gebe ich diese Erde".

Ben Gurion forderte die nordamerikanischen Juden zur verstärkten Mitarbeit durch ein Drei-Punkte-Programm auf: Intensivierung der Erziehungsarbeit an der Jugend zur Erhaltung des grossen jüdischen geistigen Erbes, Identifizierung mit Israel und Einheit der jüdischen Nation. — Es war das erste öffentliche Auftreten Ben Gurions seit seiner Dimission als Ministerpräsident. (ITA)

Nazi freigelassen

Athen. — Ein griechischer Nazi, der 1947 zum Tode verurteilt worden ist, wurde freigelassen. Die Zentralstelle der jüdischen Gemeinden in Griechenland protestierte bei der Regierung hiergegen. (ITA)

Verbot aufgehoben

New York. — Die Petroleumgesellschaft ARMCO hat eine Anweisung der UN-Kommission für die Menschenrechte erfüllt. Während bisher im Rahmen des arabischen Boykotts keine jüdischen Angestellten bei dieser Gesellschaft beschäftigt wurden, wird jetzt nicht mehr nach der Religion gefragt, wie der Amerikanische Jüdische Kongress offiziell mitgeteilt hat. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831